

Für Arad: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postsendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Arader Zeitung.

im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Expeditions- und Inserions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Einsendungen für das „Journal Arad“ und dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Wien, 26. März. In dem soeben verhandelten Konstrepreßprozeß wurde Graß zu achtmonatlichem einfachen Kerker mit einem Fasttage und 1000 Gulden Kautionsverlust; Dr. Falk zu sechsmonatlichem einfachen Kerker mit einem Fasttage und zum Verlust der Doktorwürde; Zang zu vierzehntägigem Arrest und 100 Gulden Kautionsverlust; Willinger zu achttägigem, Mitter zu 14-tägigem, Schiold zu dreimonatlichem Arrest verurtheilt.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Ausschubsantrag über den Rechtfertigungsbericht des Finanzministers unverändert angenommen. Die Polen und die Czechen verließen bei Beginn der Debatten den Saal.

Brüssel, 26. März. Privatbriefe aus Rom melden, daß der französische Gesandte Marquis Lavalette wegen eines Mißverständnisses mit General Soyon Rom verlassen habe.

Journal-Stimmen.

Arad, 26. März. Die durch einen Herrn Bonamy Price aufgestellte Behauptung, daß den Ungarn keine andere Wahl erübrige, als entweder Abgeordnete in den Wiener Reichsrath zu senden oder sich gänzlich von Oesterreich loszureißen, wird von Pomperly im „Magy. Ország“ treffend widerlegt, und lautet dessen motivirte Bemerkung im Wesentlichen wie folgt:

In einer Zeit, wo Schweigen das lauteste Wort ist, kann man das Siegesgefühl nicht beneiden, mit welchem viele Leute die unangreifbare Fahne auf dem oden, verstaubten Schlachtfelde emporheben. Noch weniger beneidenswerth aber ist jener Heroismus, welcher schonungslos denjenigen angreift, der sich nicht vertheidigen kann.

Zu dieser Bemerkung zwingt uns weder die „Presse“, noch die „Donau-Zeitung“, am wenigsten aber Herr Bonamy Price (vielleicht Bonhomie?) dessen Artikel die erwähnten beiden Blätter mittheilten, und wer keine andere Art der Lösung der ungarischen Frage kennt, kann sich auch nichts Besseres denken, als daß wir das Patent vom 26. Februar anerkennen und in den Reichsrath einziehen sollen.

Kermer Bonamy, er scheint der irrigen Ansicht zu sein, daß wir Ungarn vor dem 26. Februar 1861 keine eigene Konstitution besaßen haben, und nebstdem glaubt er noch, daß diejenigen, welche das Februarpatent nicht annehmen, eine Loslösung von Oesterreich anstreben; die aber keine derartigen Pläne verfolgen, nehmen die Gesamtverfassung mit Freuden an, und dies sei die große Majorität der Nation.

Hierauf sucht Hr. Bonamy durch die Worte Mill's zu beweisen, daß die Loslösung eine gar schreckliche Sünde sei, woraus folgt, daß wir uns in die andere Alternative hineinzufinden suchen und Abgeordnete in den Reichsrath senden sollen.

Folglich gibt es nach Hr. Bonamy's Meinung außer diesen beiden Alternativen keine andere Rettung, keine andere Möglichkeit der Lösung. Entweder die so große Sünde oder der Reichsrath!

Der arme Herr Bonamy scheint etwas schlecht und unvollkommen informiert worden zu sein. Empfangt daher Herr Bonamy den Ausdruck unseres aufrichtigen Bedauerns, und die Versicherung, daß wir ihm die Genugthuung vom Herzen gönnen und ihn nicht darum beneiden, daß er die „Presse“ und die „Donau-Zeitung“ in ihrem Kampfe gegen uns unterstützt, welche, wie es scheint, ihn zu Hilfe gerufen haben.

Herrn Bonamy ist übrigens außer dieser noch eine andere glänzende Genugthuung zu Theil geworden, als Belohnung für seine Mühe, die er sich gibt, uns zur Aufopferung unserer Autonomie und zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen.

Der „P. H.“ nämlich, welcher seit 5. November die ungestörte Freude genießt, täglich die Schweigenden anzugreifen zu können, bezeichnet neuestens in Nr. 68 ebenso wie Herr Bonamy, diejenigen als die Vertreter der Loslösungsbestrebungen, welche die durch den aufgelösten Reichstag aufgestellten Prinzipien zu den ihrigen machen. Wer aber die Verhältnisse kennt, wird wissen, daß diese Prinzipien mit einer Loslösung nichts gemein haben.

Bei dem „Hirnök“ spricht übrigens nur der allzu große Eifer, welcher ihn derart schon übermannte, daß er von dem nächsten Reichstag alle diejenigen ferngehalten wünscht, welche Getreue der angebotenen Prinzipien sind.

Folglich soll der nächste Reichstag aus solchen Elementen bestehen, die die Basis, welche die beiden Adressen aufgestellt, verwerfen.

Würde wohl ein Reichstag, aus welchem die Vertreter der aufgestellten Prinzipien ausgeschlossen werden, dauernde Resultate erzielen? Würde diese „künstliche Majorität“, denn eine solche wäre sie, wohl eine getreue Repräsentanz der Nation bilden, und würde die Nation für immer mit den Werken derselben zufrieden sein? Wir wünschen nicht, sagt Pomperly zum Schluß, daß

der sogenannte Ausgleich die Quelle neuer Kämpfe werde, und die Bedingungen der Stabilität nicht besitzen soll, daher klammern wir uns an jene Prinzipien, an jene Basis, deren Anerkennung und Annahme allein eine Reconciliation, eine vollständige Lösung zu ermöglichen im Stande ist.

Es scheint aber, daß diejenigen, welche dies wissen, lieber kämpfen, bevor sie ihren Theorien entsagen; sie trauen ihrer menschlichen Macht mehr zu, als den Prinzipien und kämpfen in der Hoffnung des Sieges. Sie sagen, wenn das Prinzip — oder was ihnen gleich gilt — die Macht der Verhältnisse siegt, sei immer noch Zeit genug zu einem Kompromiß übrig. Ob sie sich wohl nicht täuschen? Wäre es nicht rathamer, die befriedigte Nation und das Gefes zu Verbündeten zu haben, statt — des Herrn Price Bonamy oder — des „Hirnök“? Anschließend an den auch von uns im Auszuge mitgetheilten Artikel des „P. H.“, welcher die irrige Ansicht, als sei der Wirkungskreis des Banus von Kroatien mit dem des Palatins von Ungarn beinahe gleich, aufzuklären und den großen Unterschied zwischen diesen beiden höchsten Würden genauer zu präzisiren bestrebt ist, bringt das erwähnte Blatt einen zweiten Artikel, welchen wir hier im Auszuge folgen lassen. „P. H.“ sagt:

Wir haben gesehen, wie der Haß gegen die 48er Gesetze den „P. H.“ bis zu den Standpunkt gebracht, auf welchem Kwaternik und Konjorten stehen. Wir müßten einen falschen Satz aufstellen, wollten wir behaupten, der Banus von Kroatien habe mit dem Palatin von Ungarn einen gleichen Wirkungskreis.

Als hörten wir jetzt den „Hirnök“ ausrufen: „Wir haben nicht das gesagt, legen Sie unsere Behauptungen nicht falsch aus! Wir sagten bloß, der Banus habe beinahe in Allem denselben Wirkungskreis in Kroatien, Slavonien und Dalmatien gehabt, wie der Palatin in Ungarn.“

Der „Hirnök“ legt also das Hauptgewicht seiner Behauptung auf das Wörtchen „beinahe“ und zieht doch daraus eine Folgerung, als ob auf dem Worte „in Allem“ das Hauptgewicht läge.

Es ist wirklich zu bedauern, daß Herr F., der Verfasser des bezüglichen Artikels im „Hirnök“ das statistische Werk unseres berühmten Statistikers Fényes nicht besser studirte. Er würde daraus ersehen haben, daß unser berühmter Statistiker den Satz, welchen er über den Wirkungskreis des Banus von Kroatien so übereilt aufgestellt, durch das, was er über den Wirkungskreis des Palatins und des Banus weiter sagt, selbst widerlegt, da schon die Anfangszeilen der betreffenden Stelle in Fényes' Statistik folgendermaßen lauten:

„Die erste und höchste Würde in Ungarn ist die des Palatins.“

Der dritte Reichsbannerherr ist der Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien;“ schreibt Fényes einige Blätter weiter. Dies wäre an sich schon Widerlegung genug, doch wollen wir noch einige weitere Details anführen:

„Der Banus — schreibt Fényes ferner — ist Präses der Banatstafel, welche in diesen Ländern der königlich ungarischen Gerichtstafel gleichgestellt ist. Der Palatin hingegen ist Präsident der Septemviratstafel, zu welcher die Prozesse der Banatstafel dann hinaufgeschendet werden.“

Unsere Statistik schweigt auch von der Stellung des Banus beim Reichstage, woran er gleichfalls unter dem Präsidium des Palatins theilnimmt.

Es ist folglich alles grundlos, was „Hirnök“ aus der Gleichheit des Wirkungskreises der Palatins- und Banuswürde folgert; grundlos ist auch in dieser Beziehung jede Klage, die Verletzung der Autonomie Kroatiens betreffend.

Zu nicht allein grundlos, sondern auch lächerlich ist jede gegen den V. G. N. 5. 1848 vorgebrachte Anklage.

Wer hätte denken können, daß einst gegen die ungarische Legislative eine Anklage aus dem Grunde erhoben wird, weil sie, als sie die Volksvertretung einführt, die Zahl der ungarischen Repräsentanten zu vermehren für notwendig erachtete, sowie es auch für recht und billig hielt, die Zahl der Repräsentanten Kroatiens zu vermehren, den Kroaten selbst es überlassend, die Anordnungen zu den Wahlen nach eigenem Ermessen zu treffen. Wir fragen nun, in welcher Hinsicht die Autonomie Kroatiens hiedurch verletzt wird? Vielleicht hält Kroatien die Repräsentanzzahl für zu groß oder zu klein? Wir glauben, in Hinsicht der Anzahl könnte die Verständigung bald erreicht werden! Man sollte es kaum glauben, und dennoch ist es so! Nach dem „Hirnök“ hat nämlich nicht der ungarische Reichstag, in welchem auch die Vertreter Kroatiens gegenwärtig sind, sondern ausschließlich der kroatische Landtag das Recht zu entscheiden, wie viel Vertreter es zu dem ungarischen Reichstag senden soll.

Hieraus läßt sich ersehen, zu welchen gemeinrechtlichen Theorien der blinde Haß gegen die 48er Gesetze führen kann!

Die Adresse der rumänischen Deputation.

Die Adresse, mittelst welcher die hier anwesende rumänische Deputation Se. Majestät um Trennung der rumänischen nichtunirten Sprengel von jenen der Serben und Errichtung einer besonderen Metropole bittet, weist in einer längeren geschichtlichen Erörterung nach, daß ursprünglich die Rumänen eine eigene kirchliche Verfassung und eigene Institutionen besaßen haben; daß diese auch

von den österreichischen Regenten bei der Erwerbung Siebenbürgens anerkannt worden seien, und nach Einwanderung der Serben die Unterordnung der Millionen Rumänen unter das kirchliche Haupt der sechs- bis siebenhunderttausend Serben willkürlich geschähe sei. Schließlich knüpft die Adresse an diese Darlegung die folgendermaßen formulirte Bitte:

„Geruhen Eure kaiserlich königlich Apostolische Majestät durch einen Allerhöchsten Macht- und Gnadenpruch alle der Reaktivierung unserer alterwürdigen Metropole entgegenstehenden Hindernisse aufzuheben, und Rumänen der orientalischen Religion, die wir nicht weniger als die Gläubigen anderer christlichen Religionen und als die Angehörigen der übrigen Nationen Oesterreichs die Treue und Anhänglichkeit zu dem Allerhöchsten Throne stets bewahrt haben, dieselbe staatsrechtliche Stellung, deren sich die Christen der übrigen Religionen und Nationen erfreuen, umsonst als lehrnähmigt zu gewähren, als es allgemein bekannt ist, wies nach das Organ Eurer Majestät Regierung, die „Oesterreichische Korrespondenz“, bei der bedeutungsvollen Nachricht über das Konordat es ausgesprochen hat, daß Eure Majestät gleich im Beginn Allerhöchster Regierung durch eine entscheidende Maßregel die große christliche Wahrheit anerkannt haben, daß die Kirche Gottes nicht der Vormundschaft weltlicher Mächte untersteht. — Dem entsprechend geruhen also Eure k. k. Apostolische Majestät uns als von den Fesseln der politischerseits getroffenen Unterordnung unter eine für uns anti-kanonische serbische National-Hierarchie befreiten Christen der orientalischen Religion, zum Zwecke der Realisirung unserer autonomen hierarchischen Rechte, insbesondere auch zur Wahl des von Eurer Majestät zu bestellenden Metropoliten — die Abhaltung eines aus 40 Geistlichen und 60 Honoratioren aus dem Vainlande der Siebenbürger, Bukowinaer, Arader, dann der beiden Banater Diöcesen zu bestehenden Kirchenkongresses behufs unserer kirchlichen Konstituierung allergnädigt zu gestatten, und uns fern siebenbürgischen Bischof, Andreas Freiherrn von Schaguna, mit der Einberufung und Leitung dieses Kirchenkongresses zu beauftragen, und denselben zu ermächtigen, das Nöthige wegen einer Konsektion der Kirchengemeinden und ihrer Seelen rumänischer Nationalität, so dann wegen Vornahme der Deputirtenwahlen zu diesem Kongresse in dem Banate veranstalten zu können, da wir auf diesem Gebiete dormalen einen eigenen Bischof haben.“

Dieser Kongress hätte ferner die Aufgabe: a) die nöthigen Anträge über die staatsrechtliche Stellung unserer Kirche zum Staate zu formuliren; b) über die Arrondirung der Bisthümer, Erzpriesterthümer, Pfarreien, Klöster, über die Dotation der Oberhirten des Kuratlerus, des übrigen Kirchen- und Schulpersonals, sowie auch überhaupt über das Schulwesen — diese heiligste Aufgabe einer christlichen Kirche — zu berathschlagen; c) über andere, die innere Organisation, Ordnung und die Theilung der Temporalia betreffende Gegenstände gleichfalls zu berathschlagen, und d) über die Gegenstände sub b und c ein Laborat zu veranstalten, und wegen der gemeinschaftlichen Behandlung hinsichtlich der beide Theile betreffenden Gegenstände und endlicher Durchführung desselben das Zweckentsprechende mit dem serbischen Kongresse vorzutreten.“

Wien, 24. März. Die „Presse“ erhält aus Nordmähren folgende zwei Altentstücke, welche in auffallender Weise das Vorgehen des katholischen Klerus gegen Konvertiten zeigen, die im rechtlichen Wege vom Katholizismus zum Protestantismus übertreten sind. Die Altentstücke lauten:

I. „Wir haben in Erfahrung gebracht, daß ihr dem gottlosen Gedanken Raum gegeben habet, von der heiligen katholischen Kirche abzufallen und zur evangelischen Konfession überzutreten. Deshalb ermahnen Wir euch im Namen Gottes und seiner heiligen Kirche, damit ihr bußfertig zur Einheit des Glaubens zurückkehret und so euer ewiges Heil sicherstellet; denn durch die Annahme der kaiserlichen Lehre beraubt ihr euch aller Mittel zur Erlangung des ewigen Lebens und stüret eure unsterbliche Seele in den Abgrund des ewigen Verderbens. Zugleich laden Wir euch binnen 30 Tagen, vom Empfange dieses unseres Abmahnungsschreibens an gerechnet, vor dieses geistliche Gericht nach Olmütz, damit ihr euch bezüglich eurer Handlungsweise verantwortet und von dem Verdachte der Kezerei reiniget, in den ihr durch dieselbe gekommen seid. Wofern ihr aber wider Vermuthen unsere Ermahnungen nicht beachten und ber an euch ergangenen Vorladung nicht Folge leisten solltet, so werden Wir euch des Verbrechens der Kezerei schuldig erklären, damit die in den kirchlichen Satzungen hierauf gesetzte Strafe, nämlich die Ausschließung aus der Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche über euch ausgesprochen werde.“

Es ist euch eine angemessene Zeit zur Buße gegeben, thut demnach dasjenige, was dem Heile eurer unsterblichen Seele frommt, damit ihr am Tage des Gerichtes des Herrn befehlet.

Gegeben beim geistlichen Diözesengerichte Olmütz am 23. November 1861.

N. N. (unleserlich.)
Josef Hanel.
S. Mikula.

An Florian und Franziska Seliger in Lohmiz.

II. „Friedrich, von Gottes und des heiligen apostolischen Stuhles Gnaden Erzbischof von Dimütz, Herzog, Fürst, der königlich böhmischen Kapelle Graf, Landgraf von Fürstenberg, Dr. der Theologie, Er. k. k. apostolischen Majestät wirklicher geheimer Rath.“

B. A.
für alle
Ziehungen
auf den
Theil der Gewinne
nach dem Tageskurse,
wissen zu haben bei
OMP.
man 50 fr. beizuschließen.

A. TAUBER,
Chirurg in der Feldärzt-
Brache und gegenwärtig
hier, behandelt
re, äußere und
me Krankheiten,
ch letztere, nach einem
sichern, den Kranken im
belästigenden Heilber-
Hauptplatz Nr. 3, im
schen Hause.
nations-Stunden von 2
Uhr Nachmittags.
(195-7)

Das Haus
Lichtenstadt, Rehgasse Nr.
3 freier Hand zu verkauf-
heres hierüber in der Ga-
Münzberger- & Parfüme-
ren-Handlung der
Herrn Witwe & Sohn.
(239-2,3)

Mill. J.
20,000 fl. u. s. w.
in Kofe aus nachfolgenden
2028, 1768,
telegraphische Mittheilung
nicht die oben bezeichneten
sehr gelüchsten
le
Vorthheil bieten,
ffer zu machen.
lag der ersten Rate, welche
ntiviert und das Original-
nd, ist, daß dieselben seit
von Lotterie-Effekten
ich gegen 12 fl. monatliche
od es möglich ist, mit nur
eig von 4 Kofen zu kommen.
1 Oher Los.
1 Kegelvieh-Los.
ube, Pest, Gf der
Brück- und Wie-
nergasse.
ndischer Banknoten,
urse.
wie Notenbögen bis in die
ird, sind 50 fr. beizusch-
geben.
inkler'schen Neugebäude.

Nachdem Wir die ehemaligen Lobniger Pfarrkinder, Florian und Franziska Seliger, welche bei uns des Verbrechens der Kezerei angeklagt worden sind, zur Rückkehr zum heiligen katholischen Glauben, außer welchem kein Heil ist, väterlich ermahnt und sie zu ihrer Rechtfertigung bei Unserem geistlichen Gerichte gesetzlich vorgeladen haben, sie aber in ihrem Ungehorsam gegen Unsere Ermahnungen und in ihrer Widerspänstigkeit gegen Unsere Anordnungen verharren, so erklären wir hiermit im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, im Namen der heiligen Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, daß die genannten Florian und Franziska Seliger wegen des Verbrechens der Kezerei, dessen sie wegen ihrer Widerspänstigkeit für überwiegen und geständig gehalten werden, wie es auch offenkundig ist, in die kirchliche Strafe der Exkommunikation oder des großen Kirchenbannes verfallen, d. h. von der Gemeinschaft der heiligen katholischen Kirche ausgeschlossen und von allen rechtgläubigen Christen so lange zu meiden sind, bis sie Unseren Anordnungen Genüge geleistet haben werden, wenn ihre Seelen gerettet werden sollen am Tage des Gerichtes.

Gegeben zu Olmütz am 15. Jänner 1862.

Friedrich.

Ausland.

Serbien. Aus Belgrad, 21. März, wird dem „P. M.“ geschrieben: In meinem letzten Schreiben vom 19. d. theilte ich Ihnen mit, daß unter den hiesigen Diplomaten eine besondere Thätigkeit herrsche; als Nachtrag hierzu kann ich heute Näheres berichten. Die Pforte verlangt, daß das Gesetz über die Umgestaltung der Zentralregierung und Kreirung der Landesmiliz widerrufen werde, weil dasselbe gegen den oktrovirten Ustav vom Jahre 1839 verstoße, widrigenfalls sei sie zur Anwendung energischer Maßregeln entschlossen. Von Seite der serbischen Regierung wurde dagegen, was die Landesmiliz betrifft, geltend gemacht, daß unsere Regierung nicht nur der Pforte, sondern sämtlichen Vertretern der Großmächte die Versicherung gegeben, daß die Landesmiliz nicht als ein Akt der Kriegsvorbereitung, noch weniger als ein Akt der Feindseligkeit gegen die Pforte anzusehen sei, sei vielmehr ein Akt der inneren Organisation mit dem Zwecke, die Ordnung und Disziplin der ohnehin bewaffneten Bevölkerung zu erhalten; dabei wurde hervorgehoben und attemmäßig nachgewiesen, daß der verstorbene Fürst Milosch das Land in demselben Sinne eintheilen wollte und nur durch den Tod an der Ausführung verhindert wurde. Man versteht zwar nicht, daß die Kreirung der Landesmiliz in einer Zeitperiode, wo der politische Horizont mit Wolken bedeckt ist, zu allerlei Vermuthungen Raum geben kann; allein die Regierung des Fürsten Michael, welche vor Allem das Wohl des Landes und der Nation vor Augen hat, konnte trotz ihrer loyalen Gesinnung gegen die hohe Pforte und die garantirenden Großmächte die schon lange in Aussicht gestellte Organisation der Landesmiliz nicht weiter hinausschieben und sie bedauerlich wahrhaft, daß die Ausführung zufällig in eine Periode fällt, wo die Pforte Anlaß zur Annahme hat, die Organisation in einem anderen Sinne zu deuten.

In Bezug auf die Reorganisation der Zentralverwaltung behauptet die serbische Regierung, nach dem Hattisherif vom Jahre 1830 dazu das Recht zu haben, und bestreitet daher jede Einmischung der Pforte in die innere Verwaltung. In einer anderen Note soll die serbische Regierung das Mißtrauen des Volkes gegen die Konzentration der tür-

tischen Truppen an der serbischen Grenze auseinanderzusetzen und zugleich ersucht haben, die Truppen von der Grenze entfernen zu wollen, damit die Gemüther der Bevölkerung, welche ohnedies ob der Leiden der Christen in der Türkei aufgeregert sind, beruhigt werden.

Türkisch-montenegrinischer Kriegsschauplatz.

Aus Ragusa, 18. März, wird dem „Wanderer“ geschrieben: So eben erhielt ich die nachstehenden wichtigen Nachrichten aus der Herzegowina. Nach dem Fehlschlagen der Unterhandlungen mit Bulalovich, hat der Kampf auf der ganzen Angriffslinie wieder begonnen. Die Dispositionen Damer Pascha's gehen dahin, nach der vollständigen Unterwerfung der Insurgenten in der Herzegowina, die Waffen gegen Montenegro zu kehren. Derwisch Pascha hat mit einem Theile seiner Armee Grab besetzt. Eine von seinem Kommando abhängige Division drang gegen Pristina und Jove vor, wo sich Luka Bulalovich mit den Seinigen befindet. Bei Pasista hat ein Gefecht stattgefunden, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Das ununterbrochene Geschütz- und Kleingewehrfeuer, das im Laufe des gestrigen Tages an unserer Grenze gehört wurde, läßt auf einen hartnäckigen Widerstand von Seite der Insurgenten schließen. Die Bewaffneten von Kruscevizze sammelten sich bei Priporaz, um den Türken den Durchmarsch durch ihr Dorf auf das Aeußerste zu verwehren. Aller Augen sind auf Bulalovich gerichtet, welcher in der drohenden Gefahr sich bei Priporaz, um den Türken das Terrain Schritt für Schritt freitig zu machen. Montenegro sendet noch immer seine ansehnlichsten Männer an Luka, um selben zu beschwören, den gemeinschaftlichen Feind in seinem Vorrücken so lange aufzuhalten, bis es in die Verfassung komme, gegen denselben mit allen seinen Kräften ins Feld zu rücken. Es verspricht, über 10,000 Mann in den nächsten Tagen den vorrückenden Türken entgegen zu stellen. Es dürften sich hier wohl für die Zukunft bedeutende Ereignisse vorbereiten.

Romanien. Aus Bukarest wird gemeldet, daß die Zentralkommission in Jockshan aufgelöst wurde und ihre Wirksamkeit bereits eingestellt hat. Es wird nun ein dritter Staatskörper gebildet, welcher die Aufgabe hat, Gesetzentwürfe auszuarbeiten und dem Parlamente vorzulegen. Dieser Körper wird aus 14 Mitgliedern bestehen, und zwar aus den jeweiligen Ministern und 7 hiezu gewählten Deputirten. — In einer der letzten Kammeritzungen interpellirte Herr Bretianu die Regierung in folgender Weise: „Der amtliche „Monitor“ hat die Einleitung einer Untersuchung gemeldet, welche gegen mehrere Landleute, wegen eines am 24. Jan. unternommenen Aufstandes, anhängig gemacht worden ist. Hunderte von Landleuten befinden sich seit einem Monate im Gefängnisse. Verhaftungen und Verlegungen des Hausrechtes werden mit Hintansetzung des Gesetzes in einer höchst ausgedehnten Weise vorgenommen. Sowohl die Verhafteten, als auch die noch in ihren Dörfern befindlichen Landleute werden geplagt, verfolgt und mißhandelt, wie zur Zeit der türkischen und russischen Invasionen. Ich frage daher die Herren Minister des Innern und der Justiz, die, wie ich glaube, seit einem Monate Zeit genug hatten, sich von der Sachlage zu unterrichten, ob ein Aufstand unternommen worden, ob derselbe politischer Natur gewesen sei, und im Besonderen: warum die Haupter dieses Aufstandes, welche nach dem Journale des Herrn Brailoiu auf den Bänken der gesetzgebenden Kammer sitzen, unbestraft sind,

während ihre Opfer gleich wie zu Zeiten der Inquisition behandelt werden?“

Auf diese Interpellation erhebt sich der Herr Minister des Innern, und erklärt sofort darauf antworten zu wollen, obgleich er nach der Hausordnung eine Frist von drei Tagen hätte um seine Erwiderung abzugeben. „Sie wissen, meine Herren!“ — sagt er — „unter welchen Verhältnissen ich ins Ministerium eingetreten bin. Es ist Ihnen bekannt, daß jeder Mensch, welcher er auch sei, der nicht nur seine Familie, sondern auch sein Vaterland liebt, nicht wußte und auch bis heute nicht weiß, was eigentlich beabsichtigt worden ist. Es wurden Leute verhaftet, die gewagt hatten, Schlägerien zu bezinnen, den Unter-Präsidenten, den Staatsanwalt und andere fremde Leute — die sich eben dort befanden und von welchen Einer wie mir scheint auch schon gestorben ist — zu mißhandeln; Leute — welche Häuser erbrachen, welche mit einem Worte Dinge vollführten, die in der That nicht einmal zu Zeiten der Barbaren begangen wurden. Was konnte also die Regierung nach dem Gesetze anderes thun, als diese Menschen der Justiz zu überantworten, durch welche die verübten gesetzwidrigen Handlungen zu untersuchen sind. Allein Sie wissen wohl, meine Herren! daß eine Untersuchung gegen 300 Personen — soll dieselbe anders gründlich und erschöpfend geführt werden — längere Zeit in Anspruch nimmt. Die Regierung that alles was sie konnte: Zwei Staatsanwälte führten die Untersuchung, denn die Regierung will, daß die Anschuldigungen strafflos ausgehen, die Schuldtragenden dagegen überwiegen und dem Gesetze anheim fallen sollen. Die Regierung hat sich von dem Fortgange der Untersuchung überzeugt und eben gestern hat der Direktor des Ministeriums in Gegenwart des Anwaltes die Verhafteten zu Protokoll genommen und sich von der befriedigenden Lage derselben überzeugt; in sechs Zimmer untergebracht, genießen die Arrestanten täglich der frischen Luft und sind auch im Übrigen gehalten, daß eben nur die Haft an sich sie niedergeschlagen machen kann. Was die Mittheilungen anbelangt, die in den Zeitungsblättern zu lesen sind: so sagen diese in der That gar Vieles; aber dann — wenn es erwiesen sein wird, wer die Schuldigen waren: so werden diese dem abendlichen Gesetze anheim fallen, welches die Haupter einer Revolution treffen wird, ob sie nun auf dieser oder auf jener Seite sitzen — um damit sie nicht ferner und auf das Aeußerste, welches in die größte Gefahr gestürzt werden könnten.“

„Dies ist also, was die Regierung that, und wenn Sie finden, daß sie recht handelte.“ — Hier wurde der Minister von den lebhaften Beifallrufen der Rechte unterbrochen, so zwar, daß seine Schlussworte den Zuhörern gänzlich entgingen. Die Rechte verlangte jedoch, daß zur Tagesordnung geschritten werde, welches Verlangen auch ver-
tirt wurde.

Griechenland.

Athen. Ueber die Insurrektion in Nauplia sind hier Nachrichten eingelangt, welche ein so großes Interesse beanspruchen, weil sie aus dem Lager der Rebellen selbst kommen. Die Rebellen sind 500—600 Mann taktische Truppen stark, darunter sind 45 Kavalleristen, 40 Artilleristen, die übrigen Infanterie. Die technische Kompanie aus dem Zeughaufe wird, 100 Mann stark, mit 50 Lebrungen als Artillerie verwendet. Auf den Wällen Nauplia's stehen 18 Geschütze, 32-Pfünder, auf dem dort stehenden 8 Geschütze desselben Kalibers, auf dem die Stadt und das letztgenannte Fort überragenden Palamidis 6 oder 8 Geschütze größeren Kalibers und 2 Berggeschütze, 3-Pfü-

Fenilleton.

Pester Briefe.

B. Pest, 24. März. Wenn wir heute unsere Leser zu ersuchen wagen, in dem Schatzkästlein ihrer Erinnerung ein wenig zurückzublicken zu wollen, so thun wir dies in der festen Ueberzeugung, man werde uns nicht der Eitelkeit oder Ueberhebung zeihen, weil wir die Erinnerung zu unserer persönlichen Befriedigung erwecken möchten.

Mit einer ganz geringen Dosis von gutem Willen wird man sich nämlich erinnern können, daß wir in diesen Blättern bereits seit mehreren Jahren auf die Nothwendigkeit einer durchgreifenden Reform in der Leitung und Verwaltung des Nationaltheaters gedrungen und sogar die Kühnheit gehabt haben, mit mathematischer Genauigkeit den gänzlichen Zusammensturz des von der Nation mit so reichen Mitteln ausgestatteten, von der Sympathie des ganzen Landes getragenen Instituts vorherbestimmen zu wollen. Als wir zuerst unsere Warnrufe ertönen ließen, lächelte man auf der einen Seite über „die vermessene Kühnheit“, in einem „Provinzblatte“ dergleichen Behauptungen aufgestellt zu finden; von einer andern Seite aber schlug das Wort „hazaáruló“ an unser Ohr und nicht fehlte es an Personen, welche sich beeilten, der erstaunten Welt zu erzählen, wir gehören unter die Schaar derjenigen Personen, welche direkt mit der Aufgabe betraut seien, in Ungarn alles Ungarische zu zerstören. Wir mußten leider damals alles über uns ergehen lassen; merkwürdigerweise wollten sich die Verhältnisse des Nationaltheaters aber nicht besser gestalten. Die Zeit nun hat es übernommen, uns in der glänzendsten Weise zu rechtfertigen, denn während man uns und die wenigen Andern, welche es vor ein Paar Jahren wagten, gegen die Verwaltung des National-Instituts Front zu machen, mit dem Titel „hazaáruló“ belegte, gehören heute alle diejenigen in die genannte Kategorie, welche nicht in den Chorus der Opposition mit einstimmen. Tempora mutantur!

Der Sturm gegen das Nationaltheater muß ein gewaltiger, jedenfalls die patriotische Qualifikation nicht mehr kompromittirender geworden sein, wenn schon der „Pester Lloyd“ es wagt, in denselben mit einzustimmen. Das gestrige „Zur Angelegenheit des Nationaltheaters“ überhiebene Fenilleton des genannten Blattes beginnt nämlich mit folgenden, die schönste Verwahrung enthaltenden Worten: „Wir glauben keinen Verrath an den Interessen eines nationalen In-

stituts zu begehen, wenn wir es rund heraus sagen, daß das Nationaltheater in unverantwortlicher Weise verwaltet wird.“ Daß sich der „Lloyd“ endlich ermannet, diese durch „hundert Beispiele“ ihm gewordene Ueberzeugung auszusprechen, dafür wird ihm die Nation gewiß sehr dankbar sein, obgleich heute dieser Ausspruch wohl kaum mehr nützen wird, „nachdem sich die gesammte ungarische Presse dieses Themas bereits bemächtigte.“ Unserer Ansicht nach wäre es der Stellung und Bedeutung des größten ungarischen Blattes würdig gewesen, in einer so wichtigen Frage, die doch das ganze Land interessirt, endlich einmal selbstständig vorzugehen und nicht erst zu warten, bis sich die gesammte ungarische Presse derselben bereits bemächtigte. Wir erwähnen dies nur so nebenbei, weil wir auf Selbstständigkeit im Urtheil ungemein viel halten und dasselbe überall dort fordern, wo wir zu dieser Forderung berechtigt sind. Der „Pester Lloyd“ sollte aber, so wenigstens fassen wir seine Mission auf, in einer jeden bedeutenden Frage dem Lande vorangehen und nicht erst abwarten was andere sagen.

Die Angelegenheiten des Nationaltheaters sind jetzt augenscheinlich in ein neues Stadium getreten; das Verwaltungskomitee hat sich, in Folge des sich mehrenden Sturmes veranlaßt gesehen, der Nation über die Situation Rede zu stehen. Ganz Ungarn wird dem Herrn Grafen Georg Károlyi und dem Herrn Baron Simon v. Révay gewiß zu hohem Danke verpflichtet sein, über die durch sie im „Pesti Napló“ in dieser Angelegenheit veröffentlichte Erklärung, denn nun kennt man doch wenigstens den Stand der Dinge in seiner ganzen fürchterlichen Bedeutung, nun weiß das Land doch, wie es daran ist. Schon im vergangenen Sommer betrug die Schulden d. i. die kapitalisirten und schwebenden 101,055 fl. 13 kr. und seitdem dürften sich dieselben wohl kaum vermindert haben. Um so viel also ist die National-Stiftung in 8 Jahren wieder geschmolzen.

Wie gesagt, wenn nun auch Ungarn für die vom Nationaltheater-Komitee gegebene Aufklärung, sowie für die dem Institut gewidmete Sorge den einzelnen Komitee-Mitgliedern sehr dankbar sein dürfte, so muß man doch auch auf die Frage gefaßt sein, in welcher Weise sich das Komitee die Ueberzeugung verschaffte, daß sowohl die mit der materiellen, wie artistischen Verwaltung betrauten Individuen ihre Schuldigkeit gethan.

Der Komitee-Bericht gibt uns Zahlen in die Hand und diese sprechen sehr deutlich. Neben wir z. B. vom Theaterjahr 1860—1861. Das Budget belief sich nach dem Komitee-Bericht auf 150,000 fl.; in derselben Zeit betrug die Einnahmen — ob Netto- oder Brutto-Ein-

nahmen wird nicht gesagt — 213,352 fl. 10 kr.; es verblieb also nach Abzug des Budgets ein Netto-Ueberschuß von 63,352 fl. 10 kr. Sollten die Herren des Komitee's wohl ganz genau wissen, worauf diese Summe verwendet wurde? oder haben sie sich auch stets von der Nothwendigkeit der angegebenen Verwendung überzeugt? Wir haben Gelegenheit gehabt, uns seit vielen Jahren mit den Geheimnissen der Bühnenwelt zu beschäftigen; uns sind die kleinen, dort vorkommenden Schwachheiten genügend bekannt, aber bei der ausgewiesenen Einnahme, die ein Monat-Ertragniß von 17,779 fl. 59/2 kr. repräsentirt, muß man ein Theater wie das Nationaltheater ist, mit Anstand zu führen im Stande sein. Wir denken nicht daran, dem Komitee irgend einen Vorwurf machen zu wollen; man hat den Herren eben Dinge zur Verantwortung aufgebürdet, die zu übersehen sie außer Stande waren; unter dem Schilde, welchen das Komitee bildete, wurden Stücke in die Scene gesetzt, die das Institut an den Rand des Verderbens führen mußten. Der Stempel der Lächerlichkeit aber wird, man möge uns diesen Ausspruch verzeihen, dem Komitee-Berichte dadurch aufgedrückt, daß man in demselben das Diner Volkstheater als eine der hauptsächlichsten Ursachen hinführt, welche den Verfall des Nationaltheaters beschleunigt habe. Daß diese Darlegung nicht aus der persönlichen Anschauung der Komitee-Mitglieder stammen kann, dies muß ein jeder Unbefangene erkennen, der nur eine kurze Zeit die Gebährungen des Volkstheaters mit Aufmerksamkeit verfolgte. Die dort der Bevölkerung gebotene künstlerische Misere als konkurrenzfähig mit dem Nationaltheater bezeichnen; die dort täglich sich zeigenden leeren Bänke als einen Abbruch der Einnahmen des Nationaltheaters hinstellen wollen, klingt zu komisch, als daß wir uns ernstlich damit beschäftigen würden, wenn nicht das Komitee sich durch solche korrupte, widersinnige Aufstellungen hätte hinteres Licht führen lassen. In gleicher Weise verhält es sich mit den Angaben über die Urlaube der einzelnen Schauspieler.

Das was dem Nationaltheater zu allererst Noth thut, ist, daß man es wage, aufrichtig und ehrlich gegen sich selbst zu sein; man beseitige das so hochgeliebte System des Verhüllens und Bemäntelns und reiße allen jenen Bestrebungen das Ehrenmäntelchen herunter, die hinter dem patriotischen Gewinzel und Gesäsel nur die eigenen selbsttätigen Zwecke und Interessen verbergen. Im Nationaltheater soll nicht Politik getrieben, sondern die Kunst gepflegt werden, und alles, was dieser Aufgabe sich entgegenstellt, sei es nun unter was immer für einem Vorwande, muß man unanfechtlich entfernen. Die im Nationaltheater angestellten Mitglieder dienen als solche

Fortsetzung in der Beilage.

der. Vor
regelrechten
St. Elias
und einer
sührenden
der, dem es
gende, von
zusammenzu
Sichfale we
Stellungen
sehen bei T
ist Jederman
auf das Ein
golis hiezu
der Stadt.
an dem Auf
frei herum.
General T
Fort Palam
des Palamid
ihm nächste
Befindlicher
dieses verwa
mandantsche
in Nauplia
Palamidis.
viele, als
können. D
meister des
gewungen.
Batterie-Be
nen von Na
liegt die (1
1500 Man
Feldgeschüt

Ital
3.“ geschri
fratische B
als Vorspi
tionäre Pa
scheut die
gehaltenen
Kühnheit u
doch ist de
das, was
nur ein
wurde nich
Zeit festge
den Revo
gemeinscha
Diese
eine solche
wüßtenlose
gen Rückb
weise. Ni
dieselbe ver
Anderem,
bannung a
nicht sogle
Seele eing
tische Man
fei, es zu

der höhere
wie dies r
ler Ueberb
tion sei ni
fort, daß
Der Dire
Geschäfte,
Spitze, de
um einer
nehme te
Chrenamt
ner Schri
mal in je
über diese
kommen.

Di
Nach
London,
damals un
nigs Joh
und einer
Bei
Schloffe
Anderer
Sifford e
Fest
dacht sein
einen the
fanden, a
sucht hat
Jolo
sie; Sie a
bitte des
Dafürhal
den war,
welche ih
gewesen r
„Es
zu sich fe
Gedanken
meine Be
welches a
soll mir
Zu

Es ist Ihnen bekannt, daß ich nicht nur meine Vaterland liebt, nicht wußte was eigentlich beabsichtigt verhaftet, die gewagt hatten, unter-Präsidenten, den Staats...

Ueber die Insurrektion eingelangt, welche ein umen, weil sie aus der Lager der Rebellen sind 500-600 unter sind 45 Kavalleristen, Infanterie. Die technische wird, 100 Mann stark, mit verwendet. Auf dem Wallen 32-Pfünder, auf dem Fort Palisiers, auf dem die Stadt tragenden Palamides 6 oder 2 Berggeschütze, 3-Pfünder...

13,352 fl. 10 fr.; es ver-Budgets ein Netto-Lieber-Sollten die Herren des fen, worauf diese Summe sie sich auch stets von der Verwendung überzeugt? uns seit diesen Jahren ihnenwelt zu beschäftigen; vorkommenden Schwachheiten r ausgewiesenen Einnahme, 17,779 fl. 59/100 fr. reprä- wie das Nationaltheater Stande sein. Wir denken nd einen Vorwurf machen ren eben Dinge zur Ver- zu übersehen sie außer hilde, welchen das Komitee Scene gesetzt, die das In-rens führen mußten. Der ber wird, man möge uns in Komitee-Berichte dadurch mselben das Diner Volks-htlichsten Ursachen hinstellt, ltheaters beschleunigt habe. aus der persönlichen An-er stammen kann, dies muß r. der nur eine kurze Zeit eaters mit Aufmerksamkeit erung gebotene künstlerische it dem Nationaltheater be- zeigenden leeren Bänke als des Nationaltheaters hin- ch, als daß wir uns ernst- ch, wenn nicht das Komitee ersinnige Aufstellungen hätte In gleicher Weise verhält die Urlaube der einzelnen

althheater zu allererst Noth aufrechtig und ehrlich gegen ige das so hochgeliebte Sp- Bemäntelns und reiße allen venmäntelchen herunter, die dinsel und Geselst nur die und Interessen verbergen. Politik getrieben, sondern d alles, was dieser Aufgabe unter was immer für einem sichtlich entfernen. Die im Mitglieder dienen als solche Fortsetzung in der Beilage.

Der Aria sind zur Dedung der Wasserquellen in einer regelrechten Schanze zwei 24-Pfünder postirt. Auf dem Berge St. Elias stehen zwei Berggeschütze. Zwischen dem Meere und einer Quelle steht mitten in der von Argos nach Nauplia verlaufenden Straße hinter einem Wassergraben ein 36-Pfünder, dem es ein Leichtes wäre, das 3000 Fuß davon liegende, von den 1. Truppen besetzte Staatsmusterzut Tirynth zusammenzuschleßen. Auf den Mauern von Palamides und die Fahne weht die rothe Fahne. Die Forts beherrschen die Stellungen der königlichen in der Art, daß den Aufständigen bei Tag keine Bewegung derselben entgeht. In Nauplia ist Jedermann bis an die Zähne bewaffnet. Die Bürger, auf das Eindringlichste von dem Militärkommando von Argos hiezu aufgefordert, versehen den Patrouillendienst in der Stadt. Viele Offiziere, welche erklärt hatten, sie wollten dem Aufstande keinen Antheil nehmen, gehen in Nauplia herüber, nachdem sie 5 Tage gefangen gehalten worden. General Tietris von Argos ist von den Rebellen auf dem Fort Palamides untergebracht. Der frühere Kommandant des Palamides, Major Stettin, wurde seiner Zeit von den Rebellen auf die nämliche Weise überumpelt, unter seinem Kommando befindlichen aufgefordert, die Sträflinge freizugeben; als er dieses verweigerte, erhielt er einen bereit gehaltenen Oberkommandantensbefehl, sein Kommando abzugeben. Er geht in Nauplia frei herum, seine Familie wohnt noch auf dem Palamides. Lebensmittel befinden sich in Nauplia nicht so viele, als man von der Vorsicht kluger Leute hätte erwarten können. Die noch in Nauplia befindlichen deutschen Werbmeister des Zeughauses (größtentheils Familienväter) wurden gezwungen, ihre Dienste fortzusetzen. Einer davon ist sogar Batterieführer. Außerhalb dem Bereiche der Kanonen von Nauplia, mit Ausnahme des besagten 36-Pfünders, liegt die (seitdem verstärkte) königliche Streitmacht, welche 1500 Mann taktische Truppen mit Artillerie, wenigstens 20 Berggeschütze stark ist.

Italien. Aus Turin, 17. März wird der „D. Z.“ geschrieben: Die Kabinettsveränderung und die demokratische Versammlung in Genua werden hier allgemein als Beispiel wichtiger Ereignisse betrachtet. Die revolutionäre Partei fühlt sich bereits stark genug, um ungehalten die Mäße abzuwerfen. Wenn man die in Genua gehaltenen Reden liest, so muß man staunen über die Fröhlichkeit und Offenherzigkeit, mit der sie auftritt. Und doch ist das, was in öffentlicher Sitzung vorging, gegen das, was in dem geheimen Komitee verhandelt wurde, nur ein schwacher und unvollkommener Abklatsch. Hier wurde nicht allein der ganze Feldzugsplan für die nächste Zeit festgesetzt, sondern auch mit den anwesenden fremden Revolutionskämpfern die nöthige Verabredung zu gemeinschaftlichem Handeln getroffen.

Diese Partei, dieser Staat im Staate, hat bereits eine solche Macht erlangt, daß sie die Regierung zu ihrem willkürlichen Werkzeug herabwürdigen kann. Die Frage wegen Rückberufung Mazzini's liefert davon den besten Beweis. Nichts kann der Festigkeit gleichkommen, mit der dieselbe verhandelt wurde. Die Redner äußerten unter Anderem, es sei eine Insamie, daß die Regierung die Verbannung aufrecht erhalte; man nannte Katakzi, wenn er nicht sogleich Ja sagte, einen kleinsten Menschen, dessen Seele eingeschumpft und ausgetrocknet sei wie eine egyptische Mumie. Man wolle sehen, ob ein Minister so frech sei, es zu wagen, Garibaldi, der dem König Viktor Ema-

der höheren, geistigen Entwicklung der Nation; wo aber, wie dies nicht gar selten vorkommt, die Mitglieder in eiter Ueberhebung glauben, das Nationaltheater, ja die Nation sei nur ihretwegen da, dort sorge die Direktion sofort, daß dergleichen falsche Ansichten beseitigt werden. Der Direktion gebe man Vollmacht in der Leitung der Geschäfte, aber man stelle nur einen solchen Mann an die Spitze, der alle nothwendigen Kenntnisse in sich vereint, um einer so großen Aufgabe genügen zu können. Man nehme keinen Direktor, der in seiner Charge blos ein Ehrenamt findet, aber man mache ihn auch für jeden seiner Schritte verantwortlich und lasse ihn wenigstens einmal in jedem Jahre Rechnung legen. So viel für heute über diesen Gegenstand; wir werden noch darauf zurückkommen.

Die Gattin des Clans.

Eine Geschichte meines Großvaters,

von Moritz Nissel.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 80.)

Nach langer Abwesenheit an König Eduards Hof in London, kehrte Comyn nach Schottland zurück, welches damals unter dem verhassten Joche des schmachvollen Königs Johann Balliol ähzte, ein Spielball der Engländer, und einer Partei verrätherischer schottischer Edler. Bei seiner Ankunft machte er allen Damen in seinem Schlosse Geschenke. Eine erhielt einen Halsknecht, eine Andere ein Armband, eine Agraffe, u. s. w., Yolande de Clifford einen goldenen Ring. — Einen Ring. — Best hatte der rastlose Argwohn, der ewig reger Verdacht seiner Gattin einen Stoff, wenn auch vielleicht nur einen scheinbaren, jetzt war der ersuchte Gegenstand gefunden, auf welchem ihre ziellos umherschweifende Eifersucht haften konnte. Yolande, die Spielgenossin ihres entfernten Sohnes, sie also war die Schlange, welche sie auf die Fährte des schlauen Abtes Bernard, welcher nach ihrem Dafürhalten, ohne Zweifel mit ihrem Gatten einverstanden war, an ihrem Busen gezogen hatte, sie war es, welche ihr Leben vergiftet hatte, obwohl sie nie im Stande gewesen war, Beweise ihrer Schuld zu entdecken. „Schlau will ich sein und wachsam“, sagte sie oft zu sich selbst, wenn sie beim Abendgrauen, die finsternsten Gedanken während in ihrem Gemache saß, „und finde ich meine Vermuthung begründet, dann, bei dem Kreuze, welches auf der Höhe Calvariens stand, Lord Badenoch soll mir theuer für sein goldgelocktes Spielzeug zahlen.“

Zur Arader Zeitung Nr. 84.

nuel zwölf Millionen Seelen geschenkt, die Rückberufung eines Mannes wie Mazzini zu verweigern. Geschehe dies wirklich, so werde man die Regierung zu zwingen wissen, indem man die Sache auf die Straße verpflanze. Wie die Dinge liegen, wird der Regierung kaum etwas Anderes übrig bleiben, als in die Rückkehr Mazzini's zu willigen. Viktor Emanuel soll auch bereit eigenhändig an den Kaiser Napoleon geschrieben haben, um ihm die bedrängte Lage, in der sich seine Regierung in Bezug auf diese Angelegenheit befindet, darzustellen und seine Genehmigung für das Unvermeidliche nachzusuchen.

Die Mazzinisten gehen es jetzt ein, daß von ihren Anhängern eine Anzahl nach Griechenland abgegangen ist, um den Aufständischen zu Hilfe zu kommen, leugnen es aber, daß dieselben auf Anstiften und Kosten der Partei dahin gesendet worden seien. Wer die Freibeuter bewaffnet und ausgerüstet, wer die Schiffe zur Ueberfahrt gemietet hat, bleibt freilich ein Geheimniß, dessen Ergründung indeß dem Publikum kein großes Kopfzerbrechen verursacht.

Ueber die Stellung Englands zu Italien bringt das „Waterland“ das folgende Schreiben aus Turin, für dessen Angaben wir diesem Blatte allein die Verantwortung überlassen. Das Schreiben lautet:

Turin, 20. März. Im Auftrage seiner Regierung hatte in diesen Tagen Mr. Hudson eine längere Unterredung mit Katakzi, in welcher er neuerdings auf die eventuelle Haltung Englands bei einem durch Piemont provocirten Kriege mit Oesterreich zurückkam und die Erklärungen wiederholte, die er Namens seiner Regierung vor einiger Zeit Baron Nicasoli in dieser Richtung gemacht hatte. Im Auftrage seiner Regierung sprach Mr. Hudson seine Beforgnisse wegen der Haltung der Comitati di Provedimento aus und tadelte die provocirenden Aeußerungen Garibaldi's, welcher ganz frei von einem Angriff auf Venetien spreche und sogar die Verletzung deutschen Bundesgebietes in Aussicht stelle.

Er sei, sagte Mr. Hudson, von seiner Regierung angewiesen, zu erklären, daß, falls ein solcher Angriff erfolge, und durch denselben die Regierung Viktor Emanuels engagirt werde, England nicht nur Italien seine moralische Unterstützung entziehe, sondern nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand dafür sorgen werde, daß Oesterreich von keiner Seite der Hindernisse in den Weg gelegt würden, den auf seine Bestürzungen erfolgten Angriff auf eine Art abzuweisen, daß derselbe sich für die Zukunft nicht wiederhole.

Auf die Frage Katakzi's, ob er von dieser Unterredung offiziell Gebrauch machen könne, antwortete Herr Hudson: „Meine Regierung ermächtigt mich, nicht nur Ihnen zu erklären, daß Sie, wo es Ihnen am besten dünkt, den Inhalt unserer Unterredung bekannt geben können, sondern ich füge noch hinzu, daß es ihr sogar erwünscht sein wird, ihre Ansichten dem Parlament mitgetheilt zu sehen.“

Schweiz. Aus Bern, 21. März, wird der „Schlef. Ztg.“ geschrieben: Laut einer so gut wie officiellen Mittheilung scheint Italien am Vorabend neuer Ereignisse zu stehen. Wenigstens ist es Thatsache, daß sich seit einigen Tagen an der venetianischen Grenze Truppen in solcher Menge anhäufen, wie dies nur, wenn man einen Angriff beabsichtigt oder befürchtet, der Fall zu sein pflegt. Auch die Thätigkeit in dem österrreichischen Generalstabe lasse auf einen neuen Ausbruch des Kampfes in diesem Frühjahr folgern. — Seit einiger Zeit fängt man

Wie wahr sind Jago's Worte:

„Küh'ge Rebellbilder
Sind feste Probe für die Eifersucht
Wie heilige Schrift. . . .“
Es ist der Argwohn giftiger Natur
Zu Anfang merkbar kaum und leicht,
Doch wenn er nur erst wirtet auf das Blut
Dann brennt er Schwefelminen gleich.“

Der Ladh kam es vor, als wäre Yolande zerstreut und gedankenvoll, nachlässig in ihrer Pflichtenfüllung gegen die Gebieterin, theilnahmelos an der allgemeinen Unterhaltung.

„Ist das nicht ein sicheres Zeichen von Liebe, die sich so gerne dem Gedankenleben hingibt?“

Die zornmüthige Dame machte ihr häufige Vorwürfe über ihre Nachlässigkeit, die Anfangs mit ergebener Geduld hingenommen wurden, als diese Vorwürfe aber immer sichtlicher den Charakter absichtlicher Bitterkeit annahmen, endlich sogar zu offenbaren, jedes tugendhafte weibliche Gemüth tief verletzenden Angriffen wurden, obwohl sie so schlaue war, die eigentliche Ursache ihres Hasses gegen das Mädchen nie auszusprechen, da konnte Yolande, trotz ihrer angeborenen Sanftmuth nicht vermissen, daß sie Lord Yester's einzige Tochter war, und erwiderte die giftigen Ausfälle der Gebieterin auf würdevolle, dem Range ihrer Geburt angemessene Weise.

„Dieser Stolz, dieser Hochmuth stehen Euch über an“, sagte die Ladh, nachdem Yolande zum erstenmale den Ausbruch ihrer verzehrenden Eifersucht, nicht stillschweigend hingenommen hatte, „ihr sollt dafür von meinem Hause und meinem Schutze verbannt werden, sanftes Täubchen, und die Bettelbirne mag in einem Kloster eine Zufluchtsstätte suchen!“

Und sicherlich wäre diese herbe Drohung in Erfüllung gegangen, wenn nicht der Lord von Comyn, dessen Güte für die Waise in dem Maße zunahm, als sie von seiner Gemalin schände behandelt wurde, sich ihrem Vorhaben entschieden entgegenstellte hätte.

In besonderer Gunst bei der Ladh Comyn stand ein Geschöpf, welches der Gegenstand des Abscheues aller andern Hausgenossen war. Es war dies ein schwarzer Zwerg, so klein, daß man ihn einen Zwerg unter den Zwergen nennen konnte, und von solch entsetzlicher Mißgestalt, daß ihn Niemand ohne ein Gefühl des Abscheues anblicken konnte, und wenn er an einem einsamen Orte in der Stille des Abends zum erstenmale unermuthet vor Augen trat, der mußte unwillkürlich, wäre er auch von Aberglauben vollkommen frei gewesen, an die Existenz jener Elementargeister glauben, welche man mit dem Geschlechtsnamen der Kobolde bezeichnet.

hier in der Schweiz an, das Benehmen unseres Gesandten in Paris etwas sonderbar zu finden. Namentlich tadelt man ihn, daß er in der Dappenthalangelegenheit sich mehr auf die Seite Frankreichs, als auf diejenige seines Landes stellt und die öffentliche Meinung in der Schweiz durch die „Neue Züricher Zeitung“ in diesem Sinne zu beeinflussen sucht. Daß die neue „Züricher Zeitung“ nichts als ein Pariser Echo ist, ist allerdings Thatsache; die Verbindung des Dr. Kern mit ihr dürfte jedoch nicht zu beweisen sein. — Von Paris aus heißt es heute, die in Folge der letzten Verhaftungen gemachten Entdeckungen seien so schrecklicher Natur, daß man die Schuldigen gar nicht vor Gericht stellen werde, was wohl auf nichts Anderes hindeutet, als daß man die Verhafteten so lange in Gefangenschaft behalten will, bis die Sache einigermaßen in Vergessenheit gekommen ist, eine Prozedur, welche unter Louis Napoleon nicht zu den Seltenheiten gehört. Bei den nach Afrika geschafften Unteroffizieren ist sie übrigens schon in Anwendung.

Die Botschaft Lincoln's.

Präsident Lincoln hat eine Botschaft an den Kongress gerichtet, in welcher er zur allmählichen Abschaffung der Sklaverei Vorschläge macht, und zwar indem er eine allmähliche Ablösung der Sklaven aus Staatsmitteln vorschlägt, wobei es den Sklavenstaaten jedoch freigestellt bliebe, sie anzunehmen oder nicht. Zu dieser Botschaft heißt es:

Wird dieser Vorschlag vom Kongress nicht gebilligt, dann ist darüber Nichts weiter zu bemerken; findet er aber Beifall, dann ist es wichtig, die Staaten und die dabei Interessirten davon ohne Verzug in Kenntniß zu setzen, damit sie sich zur Annahme der Ablehnung entschließen. Die Bundesregierung würde durch eine derartige Maßregel ihre höchsten Interessen wahren, insofern sie die wichtigste für deren Selbsterhaltung wäre. Die Führer des Aufstandes hoffen, daß die Regierung schließlich zur Anerkennung der Unabhängigkeit eines Theiles des ausländischen Gebietes gezwungen sein werde, in welchem Falle sämtliche nördlich gelegenen Sklavenstaaten sagen würden: „Nachdem die Union, für die wir gekämpft haben, aufgelöst ist, wollen wir uns lieber dem Süden anschließen.“ Sie dieser Hoffnung ein für allemal zu berauben, heißt die Rebellion im Wesentlichen unterdrücken, sie ist ihnen aber benommen, wenn nur erst die Emanzipation eingeleitet ist. Es handelt sich hier nicht darum, daß sämtliche, die Sklaverei duldbenden Staaten die Emanzipation halb oder überhaupt einleiten, sondern daß, nachdem ihnen allen das bezügliche Anerbieten gestellt worden ist, die nördlicheren Staaten den südlicheren durch ihre einleitenden Schritte zur Emanzipation den Beweis liefern, daß sie sich unter keinerlei Umständen der vorgeschlagenen Konföderation der letzteren anschließen werden. Ich sage „Einleitung“, weil meinem Dafürhalten nach eine allmähliche, nicht eine plötzliche Emanzipation für Alle das Gerathenste ist. Vermittelt der laufenden Kriegskosten könnten sämtliche Sklaven irgend eines der Staaten in kürzester Zeit abgelöst werden. Auch beansprucht die Bundesregierung durch diesen Vorschlag keineswegs das Recht, sich innerhalb der einzelnen Staatengrenzen in die Sklaverei einzumischen, insofern es den Einzelstaaten freigestellt sein soll, den Vorschlag anzunehmen oder abzulehnen. Der Krieg ist zur Wiederherstellung der Union noch immer unerlässlich. Die praktische Anerkennung der nationalen Autorität allein

Die Seele dieses Pygmäen stand mit seinem Aeußern im vollkommenen Einklange. Lächlich wie ein Satan, listig wie eine Schlange, hochhaft wie eine Kröte; die tiefste Ergebenheit für seine Herrin heuchelnd, vielleicht auch wirklich fühlend, war es diesem Unholde gelungen, sich ihres vollkommensten Vertrauens zu erfreuen, und so wurde Helligoblin, dies war des Knirpses Name, zum beständigen Argus Lord Comyn's und Yolande's bestellt. Es erübrigt noch hinzuzufügen, daß Helligoblin ein Geschenk des berühmten Piraten Thomas of Charteris an die Ladh Comyns war, solange diese noch als Mädchen in ihres Vaters Burg lebte.

Jetzt war die Zeit nahe gekommen, wo Comyn's Sohn, Sir John, in der elterlichen Burg erwartet wurde. Seine Mutter hegte die Aussicht, ihn mit seiner Base, Alicia Comyn, Tochter des Lords Constable zu vermählen; und wieder finden wir an einem nebeligen Herbstabend die Ladh im Gespräch mit dem, abermals zum Besuche auf dem Herrenhause weilenden Sir Alexander Cavers.

„Comyn treibt es mit jedem Tage ärger“, sprach die Ladh mit erkünstelter Ruhe, „jetzt fordert er mich offen heraus, und wagt es sein Liebchen hier zu halten, mir zum Troge. Beim Zorne Gottes, Herr, sobald ich Gewißheit habe, so durchbohre ich die blaßwangige Yolande mit Comyn's eigenem Dolche.“

Vergebens waren alle Vernunftgründe, welche der gemäßigste Cavers verschwenderisch anführte, um der Dame zu beweisen, daß Comyn nicht im entferntesten daran dachte, sie zu hintergehen.

Doch welche Vernunftgründe sind mächtig genug, die neuntöpfige Hydra der Eifersucht zur Ruhe zu bringen. — Als Cavers endlich den Rädher seiner Verehrtheit vollständig erschöpft hatte, ohne auch nur seinem Ziele, die Ladh zu milderer Gesinnungen zu stimmen, um eines Jolles Breite näher zu rücken, rieth er ihr, den Gegenstand ihrer steten Befürchtungen, die schöne Yolande, zu verheirathen.

„Wer wird wohl in dieser Zeit der Selbstsucht thöricht genug sein, die bettelarme Tochter eines geachteten Hauses zum Weibe zu nehmen? Wer wird um ihre Liebe werben?“ sprach die Dame höhniisch.

„Ich würde es allsogleich“, erwidert der alte Herr mit gemüthlicher Heiterkeit, wenn ich jung wäre; laßt sie aber einen Gatten suchen nach dem alten Gesetz.“

„Macht Ihr Euch über mich lustig, Sir Alexander?“ (Fortsetzung folgt.)

würde das Ende des Krieges herbeiführen. Hält der Widerstand an, dann ist es unmöglich, alle eintretenden Fälle voranzuführen. Es müssen Mittel aufgefunden, die entweder unabweichlich sind, oder zur Beendigung des Krieges erspriechlich scheinen. Bei dem jetzt gemachten Vorschlage, der bloß ein Anerkennen ist, frage ich, ob die angebotene Geldunterstützung den betreffenden Staaten und Privaten nicht von größerem Werthe sein würde, als das gegenwärtige Institut (der Sklaverei) und ihr bisheriges Bestehen (die Sklaven). Ist auch die Annahme dieser vorgeschlagenen Resolution nur eine einleitende Maßregel, empfehle ich sie doch in der Hoffnung, daß sie zu wichtigen Resultaten führen werde. Im vollen Bewußtsein meiner großen Verantwortlichkeit vor Gott und dem Vaterlande erbitte ich auf's Dringendste für diesen Gegenstand die Beachtung des Kongresses und des Volkes.

Pränumeration

auf die

„Arader Zeitung.“

II. Quartal — April, Mai, Juni.

Für Arad sammt Zustellung:

Das Morgenblatt allein . . . 3 fl. — kr.
Morgen- und Abendblatt . . . 4 „ — „

Für Auswärtige mit freier Postverendung:

Das Morgenblatt allein . . . 3 fl. 50 kr.
Morgen- und Abendblatt . . . 4 „ 50 „

Indem wir zur Erneuerung, respektive zum Beitritt der Pränumeration höflichst einladen, bitten wir dieselbe noch in Laufe dieses Monats eintreffend zu veranlassen zu wollen, da wir nach begonnenem Quartal die ersten Nummern desselben nachzuliefern außer Stand wären.

Arad, im März 1862.

Die Administration.

Verzeichnis

jener milden Gaben, welche in Folge unseres Aufrufes für die Hinterbliebenen, der durch die Explosion des Dampfkeßels in der Spiriusfabrik der Herren Gebrüder Neumann am 22. März Getödteten in unserem Expeditions-Bureau eingestossen sind:

Von Herrn Eduard Leopold, Ergebnis einer in der Spirius-Fabrik des Hrn. Rudolf Leopold veranstalteten Sammlung, 12 fl. — Hr. Ignaz Hey 1 fl. — Herren Karl Kohn & Comp. 5 fl. — Hr. Josef A. Ringig 3 fl. — Hr. J. G. Hoffmann 2 fl. — Hr. Eley Major 40 kr. — Hr. Georg Eckstein 50 kr.
Zusammen . . . 23 fl. 90 kr.
Dazu die bereits ausgewiesenen . . . 371 fl. 93 kr.
395 fl. 83 kr.

Indem wir den edlen Spendern für ihre großmüthigen Gaben unsern wärmsten Dank aussprechen, bitten wir um weitere gültige Beiträge.

Tagesneuigkeiten.

Arad. (Literarisches.) Wir bringen heute an der Spitze unseres Blattes die Stimme eines unserer liberalsten heimischen Blätter über den Aufsatz des englischen Publizisten Bonamy Price „Oesterreich und Ungarn“ und wollen unsere Leser nur noch darauf aufmerksam machen, daß derselbe von Rudolf Lehner's Universitäts-Buchhandlung in Wien als Broschüre in deutscher Sprache so eben veröffentlicht wurde. In allen Fällen dürfte es für Viele vom Interesse sein, die Auslassungen Bonamy's vollständig kennen zu lernen, wodurch die treffliche Entgegnung Pomyer's im „Magy. Ország“ an Verständniß und Bedeutung erst recht gewinnen muß.

Eine zweite beachtenswerthe literarische Neuigkeit ist der Separat-Abdruck jener, seiner Zeit vielbesprochenen L.-Artikel im „Wanderer“, welche jetzt mit einer Vorrede (worin der Verfasser als geborener Ungar sich zu erkennen gibt und jede Beziehung zu dem Staatsministerium oder zum Reichsrath in Abrede stellt) als Broschüre erschienen ist, welche schon deshalb Beachtung verdient, als die Abhandlungen, die sie enthält, leidenschaftlos gehalten und von wirklicher Sympathie für unser Vaterland diktiert scheinen; wenn man auch mit deren Auseinandersetzungen, vom ungarischen Standpunkte aus, nicht immer einverstanden sein kann.

Bei dem Beginn der Frühjahrsaison, wo das Bedürfnis öfterer und größerer Reisen wieder wach gerufen wird, dürfte es an der Zeit sein, auf das neueste Heft (Monat März) des „Courier aller Eisenbahnen“ und „Dampfschiffahrten des In- und Auslandes“ — Sommer's Verlag in Wien — aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält die neuesten Fahrordnungen, und ist das einzig richtige, nach offiziellen Quellen bearbeitete, daher das beste Reiseführermittel, und kostet nur 40 kr. österr. Währ.

In Prag wurde am 20. d. M. ein Gastmahl der böhmischen Journalisten abgehalten; der „Wanderer“ berichtete darüber:

Am selben Tage wurde der ehemalige Redakteur Simacek (Dulat) aus dem Gefängnisse, welches er durch 14 Tage bewohnen mußte, entlassen, und sämtliche Mitarbeiter der Prager unabhängigen Blätter gaben ihm zu Ehren das Festmahl. Das Präsidium führte der Domherr und Redakteur Stule; anwesend waren 53 Journalisten. Den Reigen der Toaste eröffnete Donner auf das Wohl der böhmischen Journalistik und des eben aus dem Gefängnisse heimkehrenden Publizisten. Keményi, welcher als Gast beim Feste anwesend war, sprach über das Verhältniß der Slaven zu

den Magyaren und brachte einen Toast auf Verbrüderung zwischen Slaven und Magyaren aus; Keményi und das magyarisches Volk ernteten ein mehrfaches stürmisches Ofejn. Slabkowski brachte nochmals die für alle Völker Oesterreichs notwendige Verbrüderung der Slaven und Ungarn zur Sprache, wies auf die Geschichte hin, als Böhmen und Ungarn Freunde waren, und brachte in ungarischer Sprache einen Toast auf das Gelingen der Freundschaft zwischen Ungarn und Slaven aus. Ein anderer Toast galt den polnischen Journalisten, welche den Böhmen zum Muster in der Konsequenz dienen sollen. Ein anderer Toast galt dem Fürsten Thuru und Taxis, als einem Oelen eben so sehr der Geburt als dem Geiste nach. Der letzte Toast galt Palacky und Kiegar; es brachte ihn Wavra aus und ein sehr lebhaftes Clava beschloß das Fest.

„Bdöl tanuja“ meldet, daß die Tochter des Hrn. Josef v. Urményi, welche derselbe im v. J. zur Herstellung ihrer Gesundheit nach Kairo brachte, auf der Rückkehr in Alexandrien gestorben sei.

Dem „Magyarország“ schreibt man aus dem Neutralen Komitat, daß angeordnet wurde, die militärischen Steuereintreibungen versuchsweise zu suspendiren; da aber die k. k. Finanz-Direktion das bezügliche Intimats erst dieser Tage erhalten hat, so ist die Eintreibung noch im Gange. Die Rekrutierung wird von beiden Bezugsgebühren sehr schonend gehandhabt.

Wie wir in demselben Blatte lesen, ist die Wahl des Herrn Karl Ullmann zum Vorsitziger des Pester Wechselgerichts vom Pester Wechselgericht nicht mit der, der Nation würdigen Freisinnigkeit angenommen worden, und hat dasselbe in der bezeichneten Angelegenheit eine Repräsentation an die ungarische Hofkanzlei gerichtet. „Magyarország“ ist überzeugt, daß dieselbe die vorliegende Frage in liberalem Sinne erledigen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 18. März d. J. die Stelle des Fiskaldirektors in Siebenbürgen dem Assessor der königl. Gerichtskammer Stephan Kovács de Magyarszajta allergnädigst zu verleihen geruht.

(Preßprozeß.) Die Schlußverhandlung im Prozeß der „Vorstadt-Zeitung“ findet Freitag den 28. März statt. — Aus Prag wird gemeldet: Wie wir vernehmen, gelangt bei dem hiesigen Landesgericht nächsten Mittwoch (26. März) der Prozeß gegen den Redakteur der „Nar. L.“, Herrn Dr. Greger, zur Schlußverhandlung. — Im Redaktionsbureau des „Pozor“ wurde vorgestern im Auftrage des Landesgerichtes nach dem Manuskripte des in der Nummer 62 dieses Blattes unter der Chiffre SS. enthaltenen Leitartikels geforscht. Das Manuskript wurde nicht vorgefunden. Der beanstandete Artikel enthält die Behauptung, das Ministerium hätte durch das Februar-Patent die Rechte der czechischen Nation vernichtet, namentlich das Recht der Steuerbewilligung; ferner es zögere mit der Regelung der Verhältnisse, um nach seinem innersten Wunsche wieder „bachsiren“ zu können, und es genüge deshalb bei den Völkern nicht das geringste Vertrauen u. s. w. — Aus Krakau wird berichtet: Wie der „Dziennik Polski“ erklärt, hat der bekanntlich zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte Redakteur des „Głos“, Herr Sigmund Kacykowski, am 19. d. seine Haft angetreten. Die Zeit der bisherigen halbjährigen Untersuchungshaft ist ihm angerechnet worden. — Aus Innsbruck, 21. März, wird berichtet: „Die Nummer 65 der „Tiroler Stimmen“ vom 20. März wurde von der k. k. Polizei-Behörde wegen eines Artikels mit der Ueberschrift: „Tirol und das Religions-Edikt“ konfiszirt. Wie man sich hier erzählt, soll dieser Artikel bestimmt gewesen sein, in einer Auflage von 20.000 Exemplaren durch das ganze Land verbreitet zu werden, wahrscheinlich als Reizmittel behufs der Zustandebringung eines Riesenprozesses gegen den Entwurf des genannten Ediktes.“

(Schlitz's Nationalität.) Von befreundeter Seite wird der „Presse“ ein noch nicht publizirter Brief des eben verstorbenen Grafen Schlitz, worin derselbe im Jahre 1855 gegen die Behauptung der „N. N. Ztg.“, er sei ein Deutscher, polemisiert, zur Veröffentlichung überlassen. Graf Schlitz schreibt: „Wenn ich ein Deutscher wäre — wie es die „N. N. Ztg.“ sagt — so wäre ich es in diesem Augenblicke sehr ungerne. Ich bin aber keiner und will auch nicht dafür gehalten werden. Das Egerland, aus dem meine Familie stammt (in Eger wird das Schlitz'sche Stammhaus noch gezeigt), mag einstweilen deutsch gewesen sein. Aber 1400 hatten wir schon Besitzungen in der dortigen Gegend und meine Ahnherrn trieben in Joachimthal bedeutende Bergwerke. Die Schlitz haben das Verdienst, die ersten Thaler geprägt zu haben. Daher der Name Thaler nicht von thailen, sondern von Thal, so wird auch jetzt noch in Italien ein Thaler Joachim genannt. Die ältesten Schlitz-Thaler, die in großer Anzahl in verschiedenen und vielfältigen Varietäten vorkommen, sind ohne Jahreszahl. 1520 ist die erste Jahreszahl, die erscheint. Meine Familie hatte nie in einem andern Land Besitzungen als in Böhmen und Ungarn. In der ältesten Zeit war der Name Schlitz. Alle meine Aeltern und ich selbst sind in Böhmen auf die Welt gekommen. In meinem Archiv befindet sich das Original-Dokument, wodurch wir Wappen und Grafentitel erhalten haben, unterschrieben vom Kaiser Sigmund als König von Böhmen. Wie der Fechter von Ravenna kann ich sagen: Ich bin kein Deutscher, ich bin ein Böhme und will ein Böhme sein.“

Der Graf Nesselrode, dessen Ableben soeben aus St. Petersburg gemeldet wird, hat nicht nur die auswärtige Politik des nordischen Reiches unter Kaiser Nikolaus, sondern auch die innere geleitet. Er war, um uns richtig auszudrücken, der russische Metternich in aller und jeder Beziehung und einer der ausgezeichnetsten Diplomaten neuerer Zeit — aus alter Schule. Die neue Aera, welche seit der Thronbesteigung Alexanders in Folge des mißlungenen orientalischen Krieges auch in Rußland durchzubringen begann, beseitigte auch Nesselrode vom Schauplatze seiner Thätigkeit und er mußte diesen an seinen jüngeren Kollegen Gortschakoff abtreten. Nesselrode war in Rußland, namentlich in den nationalen Kreisen nicht beliebt, und das Urtheil über ihn lautet dort ziemlich absprechend. Er war im Jahre 1780 zu Frankfurt a. M., nicht in Lissabon, wie es irrtümlich in seinen meisten Biographien heißt, geboren. Sein Vater belleidete damals den russischen Gesandtschaftsposten

in der alten deutschen Reichsstadt. Nesselrode Sohn widmete sich ebenfalls der diplomatischen Laufbahn, und war schon 1813 mit dem Zustandebringen eines Bündnisses Preußens und Oesterreichs mit Rußland betraut, und schloß 1814 die Quadrupelallianz von Chaumont. Auf dem Wiener Kongresse war er eine der einflussreichsten Persönlichkeiten und neben seinem Freunde Metternich der thätigste Diplomat der sogenannten heiligen Allianz. Seit jener Zeit erhielt er sich ununterbrochen bis zu Nikolaus Tode im Amte und hatte auf alle in der langen Zwischenzeit vorgekommenen politischen Vorfälle einen entscheidenden Einfluß. Kein Freund von liberalen Grundfägen, bekämpfte er dieselben, so oft sich Gelegenheit bot.

In der „Gerichtshalle“ wird erzählt: „Vor einem hiesigen städtischen delegirten Bezirksgerichte wurde Demant wegen Winkelschreiberei zu einer Strafe von 25 fl. verurtheilt. Da derselbe nicht zur bestimmten Zeit die Strafe erlegte, so pfändete das Bezirksgericht dessen Effekten. Daraufhin brachte die Frau des Exekuten beim hiesigen Landesgerichte eine Erzindrungs-Klage ein, die gegen das k. k. städtisch delegirte Bezirksgericht „als Exekutionsführer“ verbrizirt ist, und in welcher Klage auch diesem Bezirksgerichte ganz förmlich ein Haupteid aufgetragen wird. Wahrscheinlich müßte in diesem Falle der Amtsdienster das Bezirksgericht repräsentiren, da nur dieser von der Exekution als Augenzeuge Kenntniß hatte.“

Neuestes.

Alzey (Großherzogthum Hessen), 24. März. Gestern wurde hier eine 4000 Personen zählende Versammlung des Nationalvereins durch Polizeikommissäre aufgelöst; dieselbe begab sich nach einer Mühe bei Alzey, wo die Gendarmen den Eintritt verwehrten. Hierauf wurde die Versammlung in der Nähe Alzey's auf bayrischem Gebiete unter freiem Himmel in der größten Ordnung abgehalten. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Sympathieerklärung für die preussische Fortschrittspartei. Protest gegen die Verletzung des Versammlungsrechtes und eine Resolution wegen der hessischen Landtagswahlen.

St. Petersburg, 24. März. Der Reichskanzler Graf Nesselrode ist gestern Abends 8 Uhr gestorben. Der „Invalide“ demontirt die Nachricht von der Auflösung des Gardékürassierregimentes.

Handels- und Börsenachrichten.

(Das Pester Handels-Gremium.) Bei vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung wurde auf Antrag des Herrn Moriz Fellner der für den nationalen Handel wichtige Beschluß gefaßt, es solle der Pester Handelsstand bei der bevorstehenden Industrie-Ausstellung in London durch eine würdige Persönlichkeit vertreten sein, deren Aufgabe es sein wird, die Handelsverhältnisse Englands aus eigener Anschauung kennen zu lernen, über die gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten, und hiedurch einen engeren Verkehr mit jenem Reiche anzubahnen. Zu diesem Behufe stellte die Generalversammlung der Repräsentanz eine Summe von 1200 fl. 1500 fl. zur Verfügung.

Vergleichs-Verfahren. M. Matkovich in Wien, Notar Friedr. Braunental, A. Landau und Kay in Oulfa, Notar Thomas Widlewicz das. Israel Kambes in Lemberg, Notar Semelowski, Andreas Schumacher in Mediasch, Notar Adolph Wachsmann, Josef Zweigelt in Schönbrunn, Notar Dr. Klepsh in Rumburg, Moriz Beck in Wien, Notar Dr. C. Polanski.

Konkurse. Michael Hoffmann in Wien, Vertreter Dr. Herrmann, bis 8. Mai beim Wiener Landesgericht. M. Schramm in Krakau, Vertreter Dr. Geisler, bis 22. Mai beim Landesgericht daselbst. Jakob Kobrig in Brody, Vertreter Dr. Landau, bis 2. April beim Bezirksgericht daselbst. Moriz Garagal in Szt.-Mittos, Vertreter Ladislaus Brownigth, bis 14. April beim k. k. Kreisgerichte. Witwe des Ferd. Hirschmann, Tuchhändlerin in Preßburg, Amtshandlung am 22. Mai beim k. k. Gericht, Interimsmassafurator Josef Keller, Litiskurator Alexius Nagy, Advokaten in Preßburg. Bernhard Kölln aus Preßburg, Amtshandlung am 22. Mai beim k. k. Gericht, Interimsmassafurator Karl Schäger, Litiskurator Alexander Korossy, Advokaten.

Wiener Börse vom 24. März. Das Morgengeschäft eröffnet in Kredit-Aktien 202.40, 202.50. Nordbahn 216.50, 60. Franz. Staatsbahn 275, 50.

Das Vorgeschaft eröffnete, da die heutige Generalversammlung der Kreditanstalt, eine halbe Stunde vorüber, ohne alle Diskussion beendet war, weder in angenehmer noch in unglücklicher Stimmung für Kreditaktien. Später war Geschäftsstille eingetreten. Nordbahn ohne Frage. Pardubitzer 132.40 Geld.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Kreditaktien 202.40, 50. Nordbahn 216.50, 60. Franz. Staatsbahn 275, 50. National 84, 10. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse: Kreditaktien 202.40, 30. Nordbahn 216.40 nominell. Franz. Staatsbahn 275.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit: Kreditaktien 202.30, 40. Nordbahn 216.40 nominell. National 84, 10. 5pSt. Metalliques 70.05, 15. Bankaktien 825, 826. Franz. Staatsbahn —, —

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 26. März 1862.

5% Metalliques	69.50
5% National-Anlehen	83.90
Bankaktien	818.—
Kreditaktien	196.30

Wechsel-Cours.

Silber	135.—
London	136.20
Dukaten	6.45 ⁵ / ₁₀

(247-1.3)
Kundmachung.

Obgleich die Bevölkerung dieser kön. Freistadt durch Patriotismus befeuert, sich beilegte die durch das in der Brennerei der Gebrüder Neumann am 22. März l. J. Früh 7 Uhr entstandene Ereignis unglücklich gewordenen Witwen und Waisen durch deren hochherzige Milde Spenden zu unterstützen, und dem armen Glende und der Noth abzuhelfen, steht sich doch der Magistrat im Interesse dieser Nothleidenden voran, um die weitem was immer geringen Spenden, und um den Ertrag der hierorigen Zeitungs-Redaktionen anzuwenden, von wo solche später übernommen, den Nothleidenden, deren kommissionelle Vermögen, und Familien-Verhältnisse-Erklärung unter einem angeordnet wurde, seiner Zeit öffentlich im Stadthaussaale vertheilt werden. **Arad am 26. März 1862.**

Vom Magistrat der k. Freistadt Arad.

400 Eimer

alter Gjähr. Skitovitz, 750 Eimer verschiedene Menezer, Baukiser u. Magyaráder Weine, dann 100 Eimer schwerer rother Wein und 15 Eimer alter Menezer Ausbruch, sind stündlich bei Gefeertigtem: aus freier Hand im Ganzen oder auch theilweise zu verkaufen.

Johann Kremser in Pippa.

(237-3.3)

(233-3.4)
Credit-Loseziehung 1. April. J.

In dieser Ziehung ist der Haupttreff. 200,000 fl., ferner 40,000 20,000 fl. u. s. w.

Indem ich den Ankauf dieses Papieres bestens empfehle, stelle ich gleichzeitig dergleichen Lose aus nachfolgenden Serien bis 28. März zur Verfügung des P. T. Publikums:

Serie: 4192, 4022, 3912, 3722, 3693, 3359, 2755, 2031, 2028, 1768,

welche ich gegen Einzahlung von 4 fl. pr. Stück (inbegriffen Zuzahlung der Ziehungsliste, sowie telegraphische Mittheilung bei Gewinn) in alle Theile der Monarchie vertheile. — Lose auf den ganzen Gewinn, jedoch nicht die oben bezeichneten Serien 4 & 3 fl. 50 kr., sind bis 1 April Abend bei mir zu bekommen. — Ferner die mit Recht so sehr gesuchten

Gesellschafts-Spiele

auf 40, 25, 20, 10 oder 5 Credit-Lose á 4 fl. 50 kr., welche den Vortheil bieten, daß es möglich ist mit einem derartigen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.

So wie Gesellschaften mit 10, 5, 4, 3 oder 2 Losen á 2 fl. 50 kr. Auf Monatsabgabe, welches die vortheilhafteste Art zum Ankaufe ist, indem man durch Ertrag der ersten Rate, welche 12 fl. beträgt, alleiniger Eigentümer des Loses ist, während der Einzahlung dreimal umsonst mispielt und das Original-Lose in natura anzugsichtigt erhält. Der beste Beweis, daß diese Lose unprethig die vortheilhaftesten sind, ist, daß dieselben seit einem Jahre um circa 15 fl. gestiegen sind und fortwährend steigen.

1 Clary-Los, 12,000 fl., um nur 3 fl. Leichteste Anschaffung von Lotterie-Effekten. Nachstehende 4 Lose erlange ich gegen 12 fl. monatliche Monatszahlung der Art, daß es möglich ist, mit nur wenigen Gulden in den Besitz von 4 Losen zu kommen. 1 Clary-Los, 1 Ofner Los, 1 Credit-Los, 1 Keglevich-Los.

ANT. HERZBERG, Wechselstube, Pest, Eck der großen Brück- und Wiernergasse.

Ein- und Verkauf aller Gold- und Silbermünzen, ausländischer Banknoten, Staatspapiere und Lose.

Genau nach dem Wiener Börsencourse.

Aufträge aus allen Theilen der Monarchie werden promptesten expedirt, und Lose, so wie Monatsbögen bis in die entferntesten Gegenden eingeschickt. — Wenn die Zuzahlung der drei ersten Gewinntheile, sind 50 kr. beizufügen. — Jeder Bestellung wird ein Verlosungs-Kalender beigelegt.

Geldvorschuße werden auf alle Werthpapiere und Lose gegeben.

(231-3.4)
Clary-Lose, Ziehung 30. März, Haupttreff 12,600 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 2 1/2 fl.

CREDIT-LOSE, Ziehung 1. April, Haupttreff. 200,000 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 1/2 fl.

OFNER LOSE, Ziehung 30. April, Haupttreff. 30,000 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 fl.

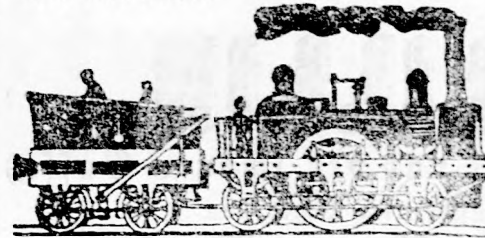
Gesellschaftsspiele

auf 2, 5, 10 verschiedene Serien der Credit-Lose 2 fl. 50 kr. 5, 10, 20 4 50

Diese so wie alle sonstigen Lose sind sowohl gegen Barzahlung nach dem Tagescourse, wie auch gegen monatliche Monatszahlungen zu den annehmbarsten Bedingungen zu haben bei

A. Morgenstern & Comp.,

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11. Briefliche Aufträge werden prompt bejorgt. Für Porto und Ziehungslisten beliebe man 50 kr. beizuschließen.



Kundmachung

Vom 2. bis inclusive 17. April d. J. wird aus Anlaß des Debrecziner Jahrmärktes nebst den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen, zwischen Debreczin und Szegled, in beiden Richtungen täglich ein gemischter Zug verkehren.

Von Debreczin wird dieser Zug um 8 Uhr 39 Minuten Abends — von Szegled um 9 Uhr 44 Minuten Abends abgehen, und es wird durch diese Fahrtheilung die direkte Verbindung mit Pest durch den Anschluß an den von Pest um 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags — und an den von Szegled nach Pest um 6 Uhr 5 Minuten Früh abgehenden Zug hergestellt.

Die Direktion der k. k. priv. Dreibahn.

(210-3.3) Ich beehre mich hiemit dem geehrten Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs eine

Mehl-Niederlage

bei Herrn

Stefan Rigler in PANKOTA

richtet habe, wo stets alle Gattungen Mehle in schönster Qualität, zu den von mir festgesetzten billigsten Preisen, in beliebiger Quantität vorräthig sind.

Zudem ich dem geehrten Publikum für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank abstatte, bitte ich dasselbe auch diesem meinem neuen Unternehmen zuzuwenden.

Arad den 16. März 1862.

Hochachtungsvoll ergebenster

M. L. Tenner.

(235-3.3) **Die Denkschrift**

des Verwaltungsrathes des

„ANKER“

Gesellschaft für Lebens- u. Renten-Versicherungen IN WIEN,

zur Beleuchtung der gegen den „Anker“ gerichteten Broschüren und Journal-Artikeln,

ist unentgeltlich zu haben in deutscher und ungarischer Sprache, bei der Repräsentanz für Ungarn, Leopoldstadt, Göttergasse Nr. 13, in Pest, und bei Herrn

JULIUS WEISS,

Haupt-Agent in Arad,

Hauptplatz Nr. 6, nächst dem Hotel „zu den 3 Königen.“

Épen most jelent meg

GOLDSCHNEIDER H.

KÖNYVKERESKEDÉSEBEN

ARADON,

(főter, Ackermann-féle házban)

kapható:

(227-3.3)

Vegyes czikkek

nők számára.

Irta Szabó Richard. — Ára 1 ft. o. é.

Atéli estékre. Elbeszélések

Vadnai Károlytól,

Két kötet. — Ára 2 ft. oszt. ért.

Erő- és géptan.

technikai intézetek, gyakorló mérnökök és magántanulók számára

Irta Petzval Otto.

Két kötet vagyis 8 füzet. — Ára 13 ft. oszt. ért.

A római jog rendszere,

tekintettel mai alkalmazhatóságra vázlatban,

Puchta Fr. Gy. után Récsi Emil által.

Ára 2 ft. oszt. ért.

art. Nesselrode Sohn widmete u Kaufbahn, und war schon u eines Bündnisses Preußens betraut, und schloß 1814 die kont. Auf dem Wiener Konfreichsten Persönlichkeiten und ch der thätigste Diplomat der Seit jener Zeit erhielt er sich us Tode im Ante und hatte zeit vorgekommen politischen Einfluß. Kein Freund von tie er dieselben, so oft sich

4 wird erzählt: „Vor einem ezirksgerichte wurde Jemand ner Strafe von 25 fl. verur- estimmten Zeit die Strafe er- icht dessen Effekten. Darauf ten beim hiesigen Landesge- ein, die gegen das k. k. städ- als Exekutionsführer“ ruge auch diesem Bezirksgerichte ggetragen wird. Wahrscheinlich Antsdienner das Bezirksgericht von der Exekution als Augen-

st e s. a Hessen) 24. März. Gestern nen zählende Versammlung Polizeikommissäre aufgelöst, er Mühle bei Alzey, wo die ehten. Hierauf wurde die Alzey's auf bayerischem Ge- der größten Ordnung abge- Beschüsse gefaßt: Sympa- che Fortschrittspartei, Protest- sammlungsrecht und eine en Landtagswahlen.

März. Der Reichskämmer- ends 8 Uhr gestorben. Der hricht von der Auflösung der

Brennennachrichten.

delsgremium.) Bei der anenen Generalversammlung Moriz Sellinek der für den schluß gefaßt, es solle der bevorstehenden Industrie-Aus- wärtige Persönlichkeit vertre- wird, die Handelsverhältnisse ang kennen zu lernen, über icht zu erstatten, und hienach dem Reiche anzubringen. In alberversammlung der Repräsen- bis 1500 fl. zur Verfügung. en. W. Matfobich in Wien, i. Landau und Rag in Dalko, i. Israel Amos in Lemberg, Siegmund in Mediasch, Notar weigelt in Schönbrunn, Notar iz Beck in Wien, Notar Dr.

effmann in Wien, Vertreter im Wiener Landesgericht. Nr. er Dr. Gäßler, bis 22. Mai alob Kobrig in Brody, Ver- l beim Bezirksgericht daselbst. 68, Vertreter Ladislaus Ves- im Liptauer Komitatsgericht. Tuchhändler in Preßburg, im städt. Gericht, Interims- kurator Alexius Nagy, Advo- Kölla aus Preßburg, Amts- städt. Gericht, Interims- klurator Alexander Karvossy,

24. März. Das Morgenst- 202.40, 202.50. Nordbahn in 275, 50.

da die heutige Generalver- ge halbe Stunde dauernd, ohne weder in angenehmer noch in editalien. Später war Ge- abn ohne Frage. Pardubitzer

der Vorbörse: Kreditaktia 0. 60. Franz. Staatsbahn Pardubitzer — Kreditaktien 202.40, 30. 40 nominell. Franz. Staats-

zeit: 0. 40. nominell.

Staatspapiere in Wien	1862.	69.50
		83.90
		818.—
		196.30
Cours.		135.—
		136.20
		6.45 1/2

CARL LILLIN.
 (am Eck des Hauptplatzes und der schönen Gasse.)
 empfiehlt sein bestsortirtes Lager von
Zucker, Caffee, Reis,
RUM, THEE;
 italienische und französische
Speise-Oele, Sardinien, Anchois, Ca-
viar, Käse, Salami,
 ungarische und echt französische
CHAMPAGNER-WEINE,
 frische Garten-, Gemüse- und
Anbau-Samen,
 französischen Luzerner Alee,
 so wie alle übrigen Colonial- und Specerei-Waaren in be-
 sonders guter Qualität, und zu den billigsten Preisen.

Credit-Lose
 16-te Ziehung
 am 1. April l. J.
 Haupttreffer,
200,000, 40,000, 20,000,
 fl. u. s. w.
 empfehlen die Gefertigten zum Tageskurse
 mit geringer Provision, als auch gegen Ra-
 tenzahlungen.
 Angabe auf den ganzen Gewinn
 3 1/2 fl. ö. W. für die jetzige Ziehung.
Gesellschaftsspiele auf 10 Lose à 4 fl.
Ch. Wallfisch & Söhne.
 Auswärtige Aufträge werden pr. Post prompt effectuirt

Nicht zu übersehen!
Panorama und Stereoskop
 des **M. HORTZ,**
 Bürger aus Kaschau,
 aufgestellt in den Saal-Lokalitäten des Gasthauses „zu den drei
 Königen“.
 Besonders zu beachten, als hier noch nie gesehen: Die schönsten
 englischen Gruppen und Familienbilder.
Die Verlobung des Generals Turrin in Turin.
 Geöffnet von 6-9 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung.
Eintritt nur 20 Nkr.
 Die akademisch-plastischen Bilder sind zu sehen von 2 bis 5 Uhr
 Nachmittags. (244-1)

Pränumerations-Einladung.
 Samstag den 15. März 1862
 erschien die erste Nummer einer illustrierten, politisch-historischen
 Wochenchrift unter dem Titel:
Der g'rade Michel,
 Wochenbote für Politik, populäres Wissen, und Unterhaltung.
 Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: **Ed. Breier.** Mitredak-
 teur: **J. Wagner.**
 Die Redaktion stellt sich die Aufgabe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ein
 echt volkstümliches Organ für alle Stände zu gründen.
 Auf Grundlage des konstitutionellen Fortschrittes wird sie nicht nur von Woche zu
 Woche ein vollständiges Bild der politischen Tagesgeschichte in eigentümlicher, leicht-
 fasslicher Form liefern, sondern sie wird auch alle Lebensfragen eines freien Österreichs frei-
 sprechen, und nichts unberührt lassen, was zur Aufklärung über verfassungsmäßige Rechte
 und Pflichten eines jeden einzelnen Staatsbürgers und ganzer Gemeinden beitragen kann.
 Der „g'rade Michel“ wird jedersett offen und ehrlich für Freiheit und Recht das
 Wort führen und sich bei etwaigen Krümmungen auf dem Weg zu einer allgemein befriedi-
 genden Verfassung, weder durch die Schwärze der selbstfüchtigen Gegner, noch durch die
 Drohungen der in der Blüthenzeit der Willkür verführten Wohlthäter, noch durch die
 Wohlthäter in seinem redlichen Willen und Wirken einschränken lassen.
 Außerdem hat die Redaktion sich mit tüchtigen Fachmännern verbunden, welche be-
 müht sein werden, das gemeinnützigste Wissen für das Gemeinwohl, für Landwirtschaft, In-
 dustrie und Hauswesen in Wort und Bild zu fördern.
 Ein gesunder Raum in dieser Wochenchrift ist auch der Unterhaltung gewidmet.
 Auf Romane und Erzählungen von den besten Schriftstellern wird die größte Sorgfalt
 verwendet werden und ebenso auf den illustrierten komischen Theil des
 Blattes.
 Die Redaktion hofft schon mit der ersten Nummer zu beweisen, daß sie kein Opfer
 scheut, um ein ebenso vielseitiges, als interessantes und elegant ausgestattetes Volksblatt zu
 schaffen.
 Der Umfang desselben ist dem vorgestetzten Ziele entsprechend. Es wird jede Wo-
 chenlieferung 24 bis 32 Seiten im Oktavformat enthalten.
 Der Pränumerationspreis ist in der berechtigten Voraussetzung auf eine sehr große
 Theilnahme äußerst billig gestellt, und zwar:
Für die Provinzen
 (mit portofreier Zusendung):
 Vierteljährig 1 fl. 60 fr.
 Halbjährig 3 „ 20 „
 Ganzjährig 6 „ 20 „
Die Administration
 in der inneren Stadt, große Schulstraße Nr. 858.
 Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

A. Morgenstern & Comp.,

(Wechselstube, West, große Brückgasse Nr. 11.)
 verkaufen alle Gattungen Lose
gegen 10 monatl. Ratenzahlungen.
 wodurch Jedermann die Gelegenheit geboten wird, sich Lose aller Art anzuschaffen, ohne
 den ganzen Betrag auf einmal auszulegen.
 Zum Ankauf eines zunächst zur Ziehung kommenden
Clary-Loses (Ziehung 30. März) ist die 1. Rate mit 4 fl.,
eines Credit-Loses (Ziehung 1. April) „ „ „ „ 12 „
eines Ofner Loses (Ziehung 30. April) „ „ „ „ 4 „
eines k. schwedischen Loses (Ziehung 1. Mai) „ „ „ „ 3 „
 zu bezahlen. — Der Käufer erhält bei Ertrag der 1. Rate ein mit der Nummer des betreffenden Loses — welches im Ori-
 ginal vorgelegt wird — versehenes Dokument, gegen welches bei Ertrag der letzten Rate das Original-Los ausgelöst wird.
 Während der Dauer der Ratenzahlungen spielt man auf 1 Clary-Los dreimal, auf 1 Credit-Los dreimal auf 1 Ofner-Los
 zweimal, auf 1 schwedisches Los zweimal umsonst und fallen auch alle während der Dauer der Ratenzahlungen sich erge-
 benden Gewinne dem Käufer zu, wenn auch nur eine Rate entrichtet wurde.
 Auf alle Gattungen Lose, Staats- und Industriepapiere geben wir **Geldvorschüsse** bis zum höchsten Betrage, deren Rück-
 zahlung nach Belieben auf einmal oder ratenweise erfolgen kann.
 Wir empfehlen ferner unsere Wechselstube zum An- und Verkaufe
 aller Gattungen Lose, Staats- und Industriepapiere, Silber-Koupons, aus-
 ländischer Banknoten, wie auch Gold- und Silbermünzen.
genau nach dem Wiener Tages-Kurse.
 Eublich übernehmen wir Kauf- und Verkaufsaufträge für die Wiener Börse mit billiger Provisions-
 Berechnung und Zusicherung der promptesten Execution. (228-3.5)

Zu vermieten
 (243-1.3)
 sind vom 1. Mai l. J. an im 2. Stock
 schöne, des Gefertigten, Haupt-
 stadt, eine Wohnung im ersten
 mit großem Salon, 6 Stüb-
 zimmer, ebendrig mehrere eine Holz-
 abtheilung; ferner in feinem Hof-
 zum Stock im Garten am Stock-
 platz eine Wohnung im 1. Stock.
 Näheres in dessen Leder-
 tage. **Jacob Winkler.**

Das Haus
 in der Raistenstadt, Rehgasse Nr.
 4, ist aus freier Hand zu ver-
 kaufen. Näheres hierüber in der Ga-
 lanterie-, Nährberger- & Parfüme-
 rie-Waaren-Handlung der
M. Lechners Witwe & Sohn.
 (239-3.3)

D. M. TAUBER,
 vormals Oberarzt in der feldärz-
 tlichen Branche und gegenwärtig
 Centralarzt hier, behandelt
innere, äußere und
geheime Krankheiten,
 namentlich letztere, nach einem
 schnellen, sichern, den Kranken fast
 gar nicht belästigenden Heilver-
 fahren.
 Wohn: Hauptplatz Nr. 3, im
 Winkler'schen Hause.
 Ordinations-Stunden von 2
 bis 4 Uhr Nachmittags. (195-8)

Sommerweizen
 zum Anbau ist in bedeutender Qualität zu haben bei
Leon B. Tedesco.
 (240-3.3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. März 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waar
5pct. österr. Währung	65.30	65.40	5 „ Westbahn	102.80	103.00	40 fl.	38.75	39.00
5 „ Nation. Octob. April-	84.00	84.10	5 „ dto. neue in Silber	104.10	104.25	Fürst Windischgr. 20	22.50	23.00
Zinsen	—	—	5 „ dto. böhm. dto.	—	—	Graf Waldstein 20	24.75	25.00
5 „ Lit. B.	102.50	103.00	5pCt. Südbahn	139.00	139.50	Graf Keglevich 10	17.25	17.50
5 „ Lomb.-venet.	110.00	111.00	12monatl.	103.00	103.50	Wechsel (3 Monat).	—	—
5 „ venet. Anl.	100.00	—	6jähr.	00.00	00.00	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
5 „ Metal Mai-Nov. Zins.	70.00	70.15	10jähr.	—	—	Augsburg 100 fl. südd.	115.30	115.50
vor 1852 ausgest.	—	—	verlosbare	—	—	Berlin 100 Thl.	—	—
dto. and. Zinsen	—	—	in österr. Währ.	—	—	Frankfurt 100 fl. südd.	115.60	115.75
4 1/2 pCt. „	61.50	61.75	Industrie-Actien	—	—	Hamburg 100 M. B.	101.80	101.90
4 pCt. „	54.75	55.00	Creditactien	202.60	202.80	Livorn. 100 L. T.	—	—
3 „ „	41.25	41.75	Bankactien	824.00	825.00	London 100 L. St.	135.75	136.00
2 1/2 pCt. „	35.50	36.00	Escomptactien	620.00	622.00	dto. k. S. 41.	—	—
1 pCt. „	—	—	Lloyd	228.00	230.00	Mailand	—	—
2 1/2 „ Banco	45.60	46.00	5pCt. neue Emission	—	—	Paris 100 Francs	54.10	54.20
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.00	Donau-Dampfschiff	435.00	439.00	31 Tage Sicht.	—	—
Lose von 1839	139.00	139.50	Pester Kettenbrücke	392.00	395.00	Bukurest 100 wall. P.	—	—
5pct. Steueranleihe	90.80	91.00	Wiener Dampfmühl	395.00	397.00	Const. 100 t. P.	—	—
Lose von 1854	92.25	92.70	Nordbahn	216.70	216.80	Comptanten.	—	—
Lose von 1860	92.80	92.90	Staatsbahn	275.50	276.00	Kronen	18.75	18.80
5pct. 5tel Absch.	97.50	97.75	Südbahn	269.00	270.00	Münz-Dukaten	6.47	6.48
5pct. 5tel Absch.	97.50	97.75	Pardubitz-Reichenb.	132.00	132.20	Rand-Dukaten	6.45	6.48
Grundentl. Oblig.	—	—	Westbahn	158.00	158.25	Napoleonsdor	10.87	10.90
niederösterreichische	88.50	89.00	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.00	147.00	Souverainsdor	19.14	19.18
oberösterreichische	86.75	87.00	Gal. Carls L. 60pCt. Fin.	197.50	198.00	Russische Imperials	11.18	11.20
böhmische	89.75	90.25	Gratz-Köflacher	156.00	157.00	Preuss. Friedrichsdor	11.48	11.50
mährische	91.00	92.00	Brünn-Kössitzer	—	—	Engl. Souverains	13.68	13.70
steirische	88.00	88.50	Plöitz-Aus. ex Coup.	161.50	162.00	Preuss. Cassenanw.	2.03 1/2	2.03 1/2
krainische	87.00	88.00	Böhm. Westb.	—	—	Silber	135.35	135.60
ungarische	71.25	71.75	Lose.	—	—	—	—	—
Tem. Slav.	69.00	69.50	Credit	129.90	130.00	—	—	—
Crot.	—	—	Dampfschiff	100 „	99.75	—	—	—
siebenbürgische	68.00	68.50	Triester	100 „	126.50	—	—	—
galizische	69.50	69.70	—	—	—	—	—	—
Bukowina	68.20	68.50	—	—	—	—	—	—
Prioritäts-Oblig.	—	—	—	—	—	—	—	—
5pCt. Lloyd	87.00	89.00	—	—	—	—	—	—
5 „ Nordbahn	96.25	96.75	—	—	—	—	—	—
5 „ dto. neue in ö. W.	—	—	—	—	—	—	—	—
5 „ Gloggnitzer	81.50	82.50	—	—	—	—	—	—
5 „ Dampfschiff	99.00	99.50	—	—	—	—	—	—